

DIVA



Foto: @moelhrenbuddha

CSD AACHEN 2026

AACHEN BLEIBT BUNT.

**DIE ZEITUNG VON UND FÜR
DIE QUEERE COMMUNITY
IN DER REGION AACHEN**

**Warum gute Communitys mehr
brauchen als gute Werte**
Wenn Kritik zum eigentlichen
Problem wird

CSD Aachen 2026

Alles rund um den CSD 2026
in Aachen

VORWORT

LIEBE LESER*INNEN,

während ihr diese Ausgabe in den Händen haltet, laufen die letzten Vorbereitungen für unseren diesjährigen CSD auf Hochtouren. Viele engagierte Menschen investieren gerade unzählige Stunden, um gemeinsam ein Zeichen für Vielfalt, Sichtbarkeit und Zusammenhalt zu setzen.

Wir freuen uns darauf, mit euch auf die Straße zu gehen, zu feiern und deutlich zu machen: Aachen bleibt bunt – queer. solidarisch. stark. Unter diesem Motto steht unser diesjähriger CSD.

Doch diese Ausgabe erscheint auch in einer Zeit, die uns nachdenklich macht. Das Attentat auf den CSD in Berlin hat uns alle erschüttert. Es erinnert uns daran, dass Sichtbarkeit und Gleichberechtigung keine Selbstverständlichkeit und dass Hass und Gewalt leider noch immer Realität sind. Unsere Gedanken sind bei allen Betroffenen. Gleichzeitig gilt unsere Solidarität allen Menschen, die sich auch nach diesem Anschlag nicht einschüchtern lassen und weiterhin für eine offene, vielfältige Gesellschaft eintreten. Gerade jetzt braucht es Zusammenhalt und den Mut, nicht leiser zu werden. **Lasst uns gemeinsam laut sein!**

Als Rainbow e.V. erleben wir jeden Tag, wie wichtig unsere Arbeit für die queere Community in Aachen ist. Die Nachfrage nach Beratung, Vernetzung und Raum für Begegnung wächst stetig. Gleichzeitig wird diese Arbeit fast ausschließlich ehrenamtlich getragen – von Menschen, die sich mit viel Herzblut engagieren.

Die Vorbereitung eines CSDs ist jedes Jahr eine große Herausforderung. Vieles geschieht im Hintergrund und bleibt oft unsichtbar. Auch in diesem Jahr ist ein erheblicher Teil dieser Arbeit auf wenigen Schultern gelandet – ein Umstand, der zeigt, wie sehr ehrenamtliches Engagement an seine Grenzen kommen kann. Umso dankbarer sind wir für die vielen Helfer*innen, die rund um den CSD mit anpacken. Ob beim Auf- und Abbau, an den Ständen, hinter den Kulissen oder während der Demonstration – ohne euch wäre dieser Tag nicht möglich.

Diese Zeitung lebt genau von diesem Engagement. Sie informiert, macht sichtbar und verbindet Menschen. Wir hoffen, dass sie euch spannende Einblicke, interessante Geschichten und vielleicht auch neue Perspektiven bietet.

Vor allem aber wünschen wir uns, dass sie Lust macht, Teil unserer Community zu sein – sei es als Besucher*in, Unterstützer*in oder aktives Mitglied.

Nun wünschen wir euch viel Freude beim Lesen. Und noch mehr freuen wir uns darauf, euch beim CSD zu sehen.

Hier noch einige Termine rund um den CSD zum Mitmachen:

CSD-Demoschilder basteln

- 15.08., ab 15:00 Uhr im Queerreferat der Aachener Hochschulen, Gerlachstraße 20
- 17.08., ab 18:30 Uhr beim FLINTA*-Stammtisch im Rainbow Zentrum, Jakobstr. 161
- 26.08. im Rahmen der Lesung von Aljosha Muttardi im Forum M

Bringt gern eure eigene Musik zur Demo mit.

Eure Fiene

für den Vorstand des Rainbow e.V. Aachen

INHALT

03	Zapster – Ausgebellt
04	Warum gute Communitys mehr brauchen als gute Werte
06	10 Jahre CSD in Aachen
07	Sicherheit auf dem CSD Aachen
08	CSD Programm
18	Politische forderungen für den CSD Aachen 2026
19	Flashtattoos am CSD-Samstag
20	Die Breitseite bleibt bunt, solidarisch und zeigt Support!
21	Wie sich eine nervige, olle Tunte unerwünscht Luft macht
24	Rede beim CSD Jülich
26	„Womanhood“ macht Unsichtbares sichtbar
27	„Queere Kunst, queerer Austausch
28	Buchempfehlungen zum Erinnern & Weiterleben von queerer Kultur
29	Gedicht von Alexandra Boveleth
30	Wir haben ein Toleranz-Problem
31	Song von Alexandra Boveleth
32	Die Tunte – queere Subkultur made in Germany

ZAPSTER

AUSGEBELLT

Zapster ist ein Hund und ein Held. Geboren in einem dunklen Schrank, entdeckte er in der Finsternis seine erstaunliche Superkraft: das innere Licht! Nun ist er frei und immer zur Stelle, um zu helfen – auch wenn er nicht genau weiß, wobei.

Realitätscheck

Der Sommer ist da, und diesmal zeigt er deutlich, was er vom Klimawandel hält: Er kocht vor Wut! Für alle unter euch, die unter der Hitze stöhnen, hier ein kleiner Trost: Vermutlich die meisten von euch müssen keine hautengen Superheld*innen Outfits tragen. Und falls doch, versucht es mal mit einer Neopren-Maske!

Trotzdem freue ich mich nicht nur über die Sonne und die Möglichkeit, kurze Hosen zu tragen. Mit dem Sommer kommt auch die CSD-Saison. Endlich wieder Demos, Partys, politische Diskussionen, Straßenfeste und Eintreten für unsere Rechte – PRIDE halt. Vor allem aber sieht man die ganzen Queers mal wieder live.

Vielleicht ist live nicht das richtige Wort, aber im Alltag bedeutet es oft „gerade online“. Weiß nicht, wie euch das geht, aber je mehr ich mit Menschen digital Kontakt habe, desto weniger Verbindung fühle ich. Das gilt natürlich besonders beim Dating. Klar, digitales Dating hat Vorteile. Wenn ich auf einer entsprechenden Plattform bin, weiß ich sicher, dass die anderen vermutlich aus ähnlichen Gründen hier sind. Besser, als wenn ich im Supermarkt jemanden ansprechen müsste. Klar ist auch, dass ich so eine viel größere Reichweite habe und nicht zig Supermärkte ablaufen muss. Und so weird es scheint, die Plattformen, zumindest die guten unter ihnen, erlauben uns auch mit etwas Scrollen einen Blick auf die inneren Werte. Ich kann in einen Profiltext schreiben, was ich am liebsten esse, ob ich forsch oder dominant bin usw. Wenn auch viele behaupten, die inneren Werte zählen, so ist doch der erste Kontakt im RL immer äußerlich. Schließlich kann ich trotz Supersinnen nicht sehen, welche Serien mein Gegenüber am liebsten schaut.

Und trotzdem ist das Digitale nicht echt. Die Angaben können wahr oder falsch sein, wer weiß? Bestenfalls bieten sie uns ein grobes Gerüst, bilden aber keine vollständige Person ab. Wir packen unser eigenes Gedankenfleisch auf diese virtuellen Knochen und konstruieren in unserem Kopf einen Menschen daraus. Wenn dieses Konstrukt dann nicht der Realität ent-



📷 @pup_zapster_superhero

spricht, ist die Enttäuschung oft groß. Oder aber wir schreiben gar nicht erst, weil wir denken, die andere Person und ich sind nicht in derselben Liga!

Bei manchen scheint das Ganze so weit zu gehen, dass sie sich die Mühe mit dem Gedankenfleisch gar nicht erst machen. Sie schreiben nicht mit Menschen, sondern mit Profilen. Alles wird eingedampft auf das Minimum an Angaben, das die Mühe wert ist, gelesen zu werden. Ist der passende Punkt erreicht, kommt ein Kontakt, als wäre das Gegenüber nur ein lebloses Konstrukt. Und zur Not wird einfach geghostet. Passend dazu wird der Aufwand auf der anderen Seite maximal reduziert. Facts über mich selbst, ein aussagekräftiger Text oder gar ein Foto sind doch nicht nötig.

Ah, vielleicht doch! Am besten eins im Ghibli Style, KI-generiert, ich als Cartoon, noch was schlanker, die Brille weg und schon ... Schon ist es genau das: ein lebloses Konstrukt, zusammengeschustert aus möglichst passendem generischem Material, wie alles, was KI produziert.

Yep, auch ich finde Videos süß, in denen ein Elefant einen Leopard vor dem Ertrinken rettet. Aber diese Bilder erschüttern unser Vertrauen in den virtuellen Raum. Sie nehmen uns den Glauben an die Wahrheit. Genug Thema für eine eigene Kolumne, aber für heute zurück zum CSD: Ich werde es genießen, Menschen zu treffen, echte Menschen – alles real. Jemanden wirklich kennenzulernen ist ja auch immer eine spannende Entdeckungsreise bei der schrittweise all unsere Sinne aktiviert werden können. Wie der andere Mensch riecht, wie sich seine Haut anfühlt oder wie sein Lachen klingt, kann mein Hirn nicht konstruieren – und es passt in keinen Fragebogen.

Wir haben so dafür gekämpft, sichtbar sein zu dürfen. Wozu sollten wir aus dem Schrank gehen, um uns dann hinter virtuellen Konstrukten zu verstecken?

In diesem Sinne, be proud und lasst euer Licht leuchten! Zapster hat ausgebellt für heute.



WARUM GUTE COMMUNITYS MEHR BRAUCHEN ALS GUTE WERTE

von Jana, @le_neina

Queere Communitys sprechen viel über Solidarität, Awareness und respektvolle Kommunikation. Das ist gut und wichtig. Gerade weil viele von uns Erfahrungen mit Ausgrenzung, Diskriminierung oder fehlender Akzeptanz gemacht haben, wünschen wir uns Räume, in denen es anders läuft. Räume, in denen Menschen einander zuhören, Verantwortung übernehmen und Konflikte konstruktiv lösen. Doch genau deshalb beschäftigt mich seit einiger Zeit eine Frage:

Warum scheitert Zusammenarbeit in unseren Communitys manchmal ausgerechnet an den Dingen, die wir uns auf die Fahnen schreiben?

Ich engagiere mich seit einigen Jahren in verschiedenen queeren Zusammenhängen. Dabei habe ich viele großartige Menschen kennengelernt. Menschen, die ihre Freizeit investieren, Veranstaltungen organisieren, Räume schaffen, Awareness-Konzepte entwickeln oder einfach dafür sorgen, dass andere sich willkommen fühlen. Dieses Engagement beeindruckt mich. Gleichzeitig beobachte ich immer wieder ein Muster, das mich nachdenklich macht. Und ich bin damit nicht allein. Gespräche mit anderen Engagierten zeigen mir, dass viele ähnliche Erfahrungen machen.

Wenn Kritik zum eigentlichen Problem wird

Konflikte gehören zu jeder Gemeinschaft. Sie sind weder ungewöhnlich noch grundsätzlich schlecht. Entscheidend ist, wie wir mit ihnen umgehen. Immer wieder erlebe ich jedoch, dass Kritik nicht als Möglichkeit zur Reflexion verstanden wird, sondern als persönlicher Angriff.

Statt darüber zu sprechen, was eigentlich passiert ist, verschiebt sich die Diskussion plötzlich auf andere Fragen: War die Kritik zu direkt? War der Ton angemessen? War der Zeitpunkt richtig gewählt? Hat sich die kritisierte Person dadurch schlecht gefühlt? All diese Fragen können berechtigt sein. Doch häufig verdrängen sie die eigentliche Diskussion. Plötzlich geht es kaum noch um das ursprüngliche Thema, sondern fast ausschließlich darum, dass überhaupt Kritik geäußert wurde. So bleibt am Ende oft alles beim Alten.

Gute Absichten reichen nicht aus

Viele Konflikte enden mit Sätzen wie: „Das war aber nicht so gemeint.“ Daran zweifle ich selten. Die meisten Menschen handeln nicht mit böser Absicht. Doch gute Absichten allein lösen keinen Konflikt. Entscheidend ist nicht nur, was wir ausdrücken wollten, sondern auch, welche Wirkung unser Verhalten auf andere hatte. Verantwortung zu übernehmen bedeutet nicht, sich selbst zum Bösewicht zu erklären. Es bedeutet anzuerkennen, dass die eigene Wahrnehmung nicht die einzige ist und dass man trotz guter Absichten Fehler machen kann. Gerade Communitys, die Reflexion als wichtigen Wert verstehen, sollten dazu in besonderem Maß in der Lage sein.

Harmonie ist keine Konfliktlösung

In vielen Gruppen scheint es einen starken Wunsch nach Harmonie zu geben. Das klingt zunächst positiv. In der Praxis bedeutet es jedoch manchmal, dass Konflikte möglichst schnell beendet werden sollen.

Hauptsache, niemand streitet mehr. Doch ungelöste Konflikte verschwinden nicht. Sie werden lediglich unsichtbarer. Menschen lernen, bestimmte Themen lieber nicht mehr anzusprechen. Kritik wird zurückgehalten. Frust wird heruntergeschluckt. Nach außen wirkt alles friedlich, während sich innerlich immer mehr Menschen zurückziehen. Eine Gemeinschaft wird dadurch nicht stabiler. Sie wird stiller.

Ehrenamt lebt von Motivation und Vertrauen

Die meisten queeren Angebote entstehen nicht von selbst. Stammtische organisieren sich nicht von allein. Workshops planen sich nicht selbst. Awareness entsteht nicht durch gute Absichten, sondern durch Menschen, die Zeit investieren, Verantwortung übernehmen und oft einen erheblichen Teil ihrer Freizeit dafür aufbringen. Das alles geschieht freiwillig. Gerade deshalb sollte uns interessieren, warum sich Menschen irgendwann zurückziehen. Nach meiner Beobachtung liegt das häufig nicht an der eigentlichen Arbeit. Viele engagieren sich gerne. Was zermüht, ist etwas anderes: Wenn jede Entscheidung zur Grundsatzdebatte wird. Wenn Kritik sofort eskaliert. Wenn Verantwortung vor allem bei den Menschen gesucht wird, die überhaupt Verantwortung übernommen haben. Wenn diejenigen, die Probleme ansprechen, plötzlich selbst zum Problem werden. Das führt nicht dazu, dass Communitys besser funktionieren. Es führt dazu, dass engagierte Menschen irgendwann keine Kraft mehr haben.

Eine Community ist kein Dienstleistungsangebot

Viele wünschen sich eine lebendige Community. Ich auch. Aber eine lebendige Community entsteht nicht dadurch, dass wir sie fordern. Sie entsteht dadurch, dass Menschen bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Manchmal habe ich den Eindruck, dass die Erwartungen an eine Community sehr hoch sind, während die Bereitschaft, selbst Zeit, Energie oder Verantwortung einzubringen, deutlich geringer geworden ist. Das ist menschlich. Ehrenamt kostet Kraft.

Doch wenn immer weniger Menschen bereit sind, diese Arbeit zu leisten, verteilt sich dieselbe Last auf immer weniger Schultern. Und genau diese Menschen stehen anschließend oft besonders stark in der Kritik.

Kritikfähigkeit ist Solidarität

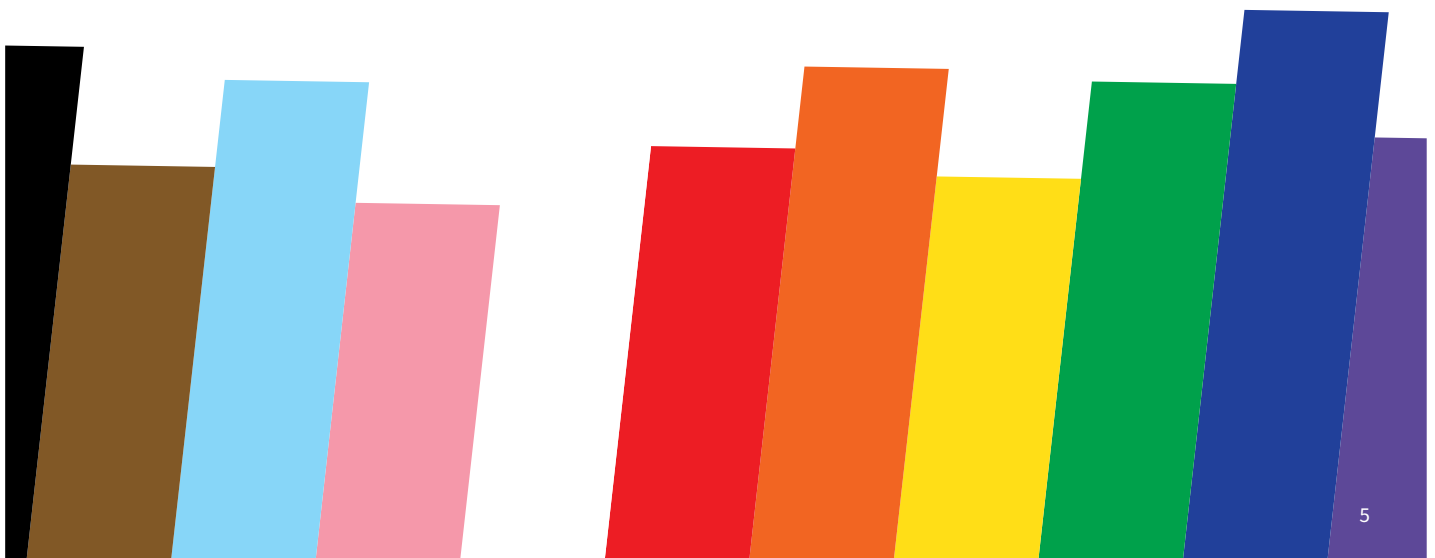
Vielleicht sollten wir Solidarität etwas anders verstehen. Solidarität bedeutet nicht, dass wir Konflikte vermeiden. Sie bedeutet auch nicht, dass wir uns gegenseitig bestätigen. Solidarität zeigt sich vielmehr darin, dass wir einander zutrauen, Kritik auszuhalten, Fehler einzugestehen und gemeinsam bessere Lösungen zu finden.

Eine Community wird nicht dadurch sicher, dass niemand Fehler macht. Sie wird sicher dadurch, dass Menschen Fehler ansprechen dürfen, ohne Angst haben zu müssen, dafür selbst ausgegrenzt oder als Störenfried wahrgenommen zu werden.

Mehr Zusammenarbeit beginnt bei uns selbst

Ich schreibe diesen Text nicht, weil ich queere Communitys schlechtreden möchte. Im Gegenteil. Ich schreibe ihn, weil ich glaube, dass sie wichtig sind. Gerade deshalb wünsche ich mir mehr Bereitschaft, einander wirklich zuzuhören. Nicht nur dann, wenn wir Zustimmung erwarten, sondern besonders dann, wenn Kritik unbequem wird.

Vielleicht sollten wir uns öfter fragen: Trage ich gerade zur Lösung eines Problems bei? Oder verteidige ich vor allem mein eigenes Selbstbild? Denn eine funktionierende Community entsteht nicht durch gemeinsame Werte allein. Sie entsteht durch Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Die Kritik nicht als Angriff verstehen, sondern als Chance. Und die wissen, dass Zusammenarbeit manchmal anstrengend ist, aber genau deshalb jede Mühe wert. Wenn wir diesen Anspruch ernst nehmen, gewinnen am Ende nicht einzelne Personen. Dann gewinnt die Gemeinschaft.



10 JAHRE CSD IN AACHEN

Am 29. August 2026 ziehen wir unter dem Motto „10 Jahre CSD in Aachen“ wieder mit der Demo durch die Stadt. Dieses Jahr hat die Demo ein eigenes Motto bekommen. Nach enger Abstimmung mit der Polizei haben wir uns entschieden, die Route unseres Demonstrationzugs nun doch zu veröffentlichen. So können sich Menschen auch entlang der Strecke spontan der Demo anschließen und gemeinsam mit uns **ein sichtbares Zeichen für Vielfalt, Respekt und Gleichberechtigung setzen**.

Die Sicherheitsvorkehrungen sind in diesem Jahr – insbesondere nach dem Anschlag auf den Berliner CSD – besonders hoch. Gemeinsam mit den zuständigen Expert*innen und Behörden wurde das **Sicherheitskonzept angepasst** und wir haben uns auf verstärkte Sicherheitsmaßnahmen verständigt: Darüber könnt ihr euch auf Seite 7 ausführlich informieren.

Die Aufstellung beginnt ab 13 Uhr am Aachener Hauptbahnhof, der Demonstrationzug startet um 13:30 Uhr. Von dort aus führt die Route über Franzstraße, Karlsgraben, Seilgraben und die Großkölnstraße bis zum Katschhof.

Damit alle Teilnehmenden ihren passenden Platz finden, ist der Demonstrationzug in **verschiedene Bereiche gegliedert**:

- » **ERÖFFNUNGSBANNER**
- » **RIKSCHAS**
- » **OFFENE FUSSGRUPPE MIT EIGENER MUSIK**
- » **DEMOFAHRRAD MIT MUSIK**
- » **QUEERE GRUPPEN**
- » **QUEERELAS**
- » **OFFENER BEREICH FÜR FUSSGRUPPEN**
- » **RUHIGER BEREICH OHNE MUSIK**

Ein herzliches Dankeschön geht an die Caritas, die uns auch in diesem Jahr Rikschas zur Verfügung stellt. Diese werden von engagierten Ehrenamtlichen gefahren und ermöglichen Menschen mit Mobilitätseinschränkungen die Teilnahme an der Demonstration. Wir freuen uns sehr, wenn dieses Angebot genutzt wird. Wer einen Platz in einer Rikscha benötigt, kann sich gerne vorab bei uns melden (fiene@rainbow-aachen.de).

Außerdem laden wir Gruppen, Vereine, Initiativen sowie die Zivilbevölkerung herzlich ein, den CSD aktiv mitzugestalten. Wer mit eigener Musik im offenen Bereich des Demonstrationzugs (Bereich 3) teilnehmen möchte, kann sich ebenfalls einfach per E-Mail an fiene@rainbow-aachen.de anmelden oder aber einfach vorbeikommen und mitmachen.

Wir freuen uns auf einen bunten, friedlichen und kraftvollen CSD mit vielen bekannten und neuen Gesichtern. Unter dem diesjährigen CSD-Motto „Aachen bleibt bunt – queer. solidarisch. stark.“ wollen wir gemeinsam zeigen, wie wichtig Zusammenhalt, Sichtbarkeit und Solidarität sind.

SICHERHEIT AUF DEM CSD AACHEN

Nach dem schrecklichen Anschlag beim Berliner CSD ist es uns von Rainbow e.V. und vom Orgateam des CSDs in Aachen wichtig, euch einen Einblick in unser Sicherheitskonzept zu geben, damit ihr trotz dieses entsetzlichen Angriffs, der gezielt gegen uns queere Menschen, gegen den CSD, gegen queere Kultur gerichtet war, demonstrieren und feiern könnt – hoffentlich ohne Angst und Sorge. Eine hundertprozentige Sicherheit kann es natürlich nicht geben. Demonstrationszüge und Großereignisse in der Öffentlichkeit bergen immer ein Risiko, und dass wir uns als Queers immer noch nicht vollkommen sicher fühlen können, ist uns wohl allen noch mal schmerzlich bewusst geworden.

Wir arbeiten unser Sicherheitskonzept jedes Jahr ein bisschen weiter aus und lernen aus den Erfahrungen der Vorjahre und auch aus den Erfahrungen anderer CSDs. In Aachen musste der CSD im vergangenen Jahr wegen eines Unwetters abgebrochen werden, daher haben wir in diesem Jahr in der Vorarbeit mit den Expert*innen zunächst besonderes Augenmerk auf Starkregen und Unwetterereignisse gelegt, die Evakuierungsfläche vergrößert und das Konzept für den Fall von großer Hitze um zwei Optionen erweitert. Wenn es dazu kommt, dass eine dieser Optionen zum Tragen kommt, informieren wir euch kurzfristig.

Durch den Anschlag in Berlin haben wir aber auch noch einmal gezielt Arbeit und Ressourcen in die Prävention von Terroranschlägen gesteckt. Nach umfänglicher Prüfung durch die Verantwortlichen der Polizei gilt die Gefährdungslage nicht als erhöht. Dennoch gibt es verstärkte Polizeipräsenz sowohl bei Demo als auch während der Veranstaltung. Markt und Katschhof werden, wie auch im letzten Jahr, von Zufahrtssperren gesichert, sodass ihr euch an den beiden Bühnen und bei den Ständen sicher fühlen könnt. Bedenkt bitte, dass es im Sinne der Sicherheit zu Kontrollen durch die Beamt*innen kommen kann.

Anders als im vergangenen Jahr wird entlang des gesamten Weges auf motorisierten Gegenverkehr verzichtet und alle Zufahrtswege und die Gegenfahrbahn gesperrt, damit gar nicht erst die Möglichkeit besteht, sich dem Demozug mit einem Auto zu nähern. Die Polizeipräsenz beim Demozug wird erhöht. Wir sparen nicht beim Sicherheitskonzept – der Transparenz halber sei hier einmal eine Zahl genannt: Wir bringen jedes Jahr 20.000 € für die Sicherheit der Veranstaltung auf.

Es ist möglich, dass sich auch in diesem Jahr wieder Leute zusammenfinden, die ein Auge darauf haben, dass auch die Wege, die von Markt und Katschhof wegführen, sicherer sind, aber dazu können wir zurzeit noch nichts sagen. Passt auf dem Heimweg gut auf euch auf, wählt Wege, auf denen ihr euch auskennt und sicher fühlt, auf denen noch andere unterwegs sind.

Denn neben Sperren, Polizeipräsenz und Evakuierungskonzept ist vor allem eins wichtig: Achtet aufeinander. Schaut euch ab und zu um, zögert nicht, euch an Polizei oder unser Awareness-Team zu wenden, wenn euch etwas Ungewöhnliches auffällt, und fragt einander ab und zu: „Geht es dir gut?“ Es ist ganz normal, dass der Anschlag in Berlin etwas mit uns macht und dass uns kein Sicherheitskonzept der Welt Angst und Sorge vollkommen nehmen kann. Aber dadurch ist uns auch noch einmal bewusster geworden: Der CSD ist nie nur eine unbeschwerte Party. Er ist ein Kampf für das Recht, sichtbar zu sein, und diesen Kampf wollen wir in Aachen an eurer Seite führen.

Euer CSD-Orga-Team

P.S.: Es wird auch die Möglichkeit geben, über einen QR-Code direkt Kontakt zum Awarenesssteam aufzunehmen, das bei Bedarf per Funk die Polizei direkt kontaktieren kann. Diesen QR-Code findet ihr verteilt auf dem Gelände, aber auch an den geläufigen Zugangswegen.

WORKSHOPS & MEHR

RUND UM DEN CSD AACHEN

ALJOSHA MUTTARDI / LESUNG MI., 26. AUGUST / 17:00 UHR

Forum M



Foto: Maischa Souaga

Im Gespräch mit Moderatorin Fiene von Rainbow Aachen e.V. spricht ALJOSHA MUTTARDI über seinen Weg vom Arzt zum erfolgreichen Content Creator und Autor, über queeres Leben in Deutschland, gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Frage, wie wir auch in schwierigen Zeiten Zuversicht bewahren können. Persönliche Einblicke, spannende Diskussionen und Raum für Fragen aus dem Publikum machen den Abend zu einem besonderen Auftakt für das CSD-Wochenende.

Tickets ab 14 €

DR. HOLGER A. DUX / VORTRAG DO., 27. AUGUST / 17:30 UHR

Centre Charlemagne



Printenschwestern, Rosa Rotes Teekännchen und Subkultur

Vortrag zum queeren Leben in Aachen von 1960-2000

Verpartnerung und Coming Out oder die Suche nach dem Märchenprinzen. Warum sollte man einen Blick zurück in längst vergangene Zeiten werfen? Vieles gerät oft zu schnell in die Vergessenheit. Wer weiß heute noch, wo das „Xanadou“ oder die „Schützenstube“ gewesen sind? Die Abschaffung des „\$175“ kam nicht einfach so von heute auf morgen. Auch die Durchführung des „CSDs“ musste sich erst entwickeln. Von Infoständen am Holzgraben oder den Feten in der Aula der Mensa bis zu den „Paraden“ und der Hängung der Tafel „Wege gegen das Vergessen“ am Münsterplatz. Es wird Zeit, kleine und kleinste Erinnerungen zusammenzutragen. Der Vortrag soll eine erste Übersicht vorstellen.

Anmeldung unter <https://www.vhs-aachen.de/kurssuche/kurs/Printenschwestern-Rosa+Rotes+Teekaennchen+und+Subkultur/261-03300>

MAX APPENROTH / TALK DO., 26. AUGUST / 18:30 UHR

ArtemisBooks

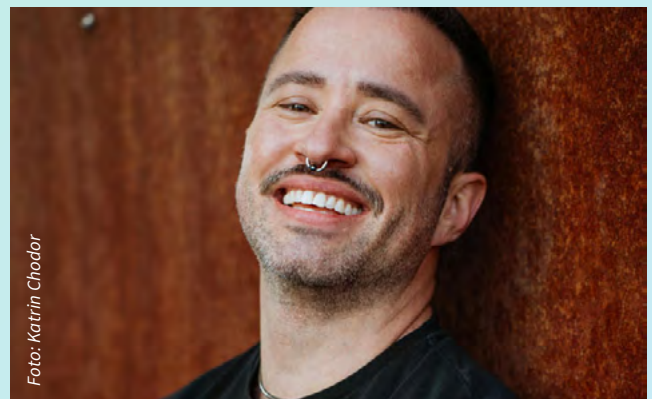


Foto: Katrin Chodor

Dr. MAX APPENROTH (keine Pronomen/er) ist Kölner trans* Aktivist, Diversity Berater, Autor, systemischer Coach und Moderator. Max hat es sich zu seiner Aufgabe gemacht, über die Schönheit gesellschaftlicher Vielfalt aufzuklären. Max bietet Coaching, Beratung und Weiterbildungen rund um das Thema Vielfalt und soziale Nachhaltigkeit an. Bei Social Media spricht Max auf diversen Plattformen über die schönen Facetten von Vielfalt und den Benefit einer tiefgründigen Auseinandersetzung damit.

MARIETTA SCHUMACHER / WORKSHOP FR., 28. AUGUST / 15:00 UHR

Centre Charlemagne



LGBTQIA+ in Deutscher Gebärdensprache

In diesem Workshop erhaltet ihr eine erste Einführung in die Gebärdensprache und könnt lernen, wie Themen rund um LGBTQIA+ in der Deutschen Gebärdensprache (DGS) ausgedrückt werden. Damit könnt ihr euch über Identität, sexuelle Orientierung und Vielfalt in der Gehörlosenkultur verständigen. Der Fokus liegt auf praxisnaher Anwendung, um in inklusiven Kontexten zu kommunizieren und eine respektvolle Auseinandersetzung mit dem Thema zu ermöglichen. Der Workshop richtet sich an alle, die Interesse an der DGS und der LGBTQIA+-Community haben. Keine Vorkenntnisse erforderlich!

Anmeldung unter <https://www.vhs-aachen.de/kurssuche/kurs/LGBTQIA++in+Deutscher+Gebaardensprache/261-13020>

GOTTESDIENST FR., 28. AUGUST / 17:00 UHR

Annakirche



„Ich bin hier – und so gewollt“. Wir laden alle Interessierten am 28.08. um 17:00 in die Annakirche zu einem ökumenischen CSD-Gottesdienst ein. Gemeinsam wollen wir feiern, dass wir so bunt, queer und wunderbar geschaffen wurden.

Organisiert wird die Feier von einer Gruppe queerer Personen, die sich trotz aller Herausforderungen dem Christentum verbunden fühlen wollen. Im Anschluss gibt es die Möglichkeit im Garten bei Snacks und Getränken zusammenzukommen. Der Gottesdienst wird in Deutscher Gebärdensprache gedolmetscht.

QUEER VOICES / WORKSHOP SA., 29. AUGUST / 11:00 UHR

Centre Charlemagne



Nicolai Burchartz von STILL HERE bietet im Centre Charlemagne den Workshop Queer Voices an – damit ihr anschließend beim Konzert mitsingen könnt! Unsere Stimmen sind wichtig! Gerade jetzt und hier. Deshalb laden Nicolai (Gitarre/Gesang) und Salome (Drums) von STILL HERE euch ein, ihren Song „This Is Still a Riot“ mit ihnen gemeinsam auf der CSD-Bühne zu performen. Zur Vorbereitung gibt es vor der Demo einen Chor-Workshop mit Nicolai, Singer-Songwriter und trans* Artist. Wir machen Stimmübungen und lernen gemeinsam den Song. Der Workshop richtet sich an trans*, nichtbinäre und queere Menschen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, alle Stimmen sind willkommen.

SASKIA MICHALSKI / LESUNG SA., 29. AUGUST / 15:00 UHR

Centre Charlemagne



SASKIA MICHALSKI ist Autor*in, Content Creator*in und Co-Founder des Startups vibe deep. Saskia verbindet persönliche Offenheit mit gesellschaftlicher Einordnung – nahbar, klug und ohne Tabus. Mit deren Buch „Lieben und lieben lassen“ spricht Saskia über Beziehungskonzepte jenseits klassischer Normen, über Eifersucht, Queerness, Freiheit, Verantwortung und die Frage, wie wir heute verbindlich lieben können, ohne uns selbst zu verlieren.

HANS HILFT / TALKSHOW SA., 29. AUGUST / 16:30 UHR

Centre Charlemagne



Talkshow: Hans hilft – Liebe ohne Angst

Über Jahrzehnte bedeutete HIV vor allem eines: Angst. Heute wissen wir: U=U heißt nicht übertragbar. Und PrEP ermöglicht HIV-negativen Menschen selbstbestimmten Schutz.

Im Talkshowformat spricht der schwule Pornostar und HIV-Aktivist Hans Berlin über Aufklärung ohne Scham, Sichtbarkeit ohne Rechtfertigung und Intimität ohne Zweifel. Es ist Zeit für Verantwortung, Empowerment – und Liebe ohne Angst.



SECHS PLÄTZE IN RIKSCHAS für Menschen mit Mobilitätseinschränkung

Komm mit zur CSD-Demo!
Wir freuen uns auf dich



29. August 2026, 13:30 Uhr



Treffpunkt: Hauptbahnhof Aachen



Anmeldung:
Fiene@rainbow-aachen.de

Mit freundlicher Unterstützung von



VIELEN DANK AN UNSERE SPONSOR:INNEN



AWARENESS-TEAM AUF DEM CSD AACHEN

WIR SIND FÜR DICH DA.

Wenn du dich unwohl, unsicher oder überfordert fühlst, belästigt oder diskriminiert wurdest, eine Pause, Begleitung oder einfach jemandem zum Reden brauchst – **sprich uns jederzeit an.**

WIR BIETEN:

- » Zuhören, ohne zu urteilen
- » Begleitung an einen sicheren Ort
- » Unterstützung bei Konflikten
- » Hilfe beim Organisieren weiterer Unterstützung (sofern gewünscht)
- » Rückzugsraum

AWARENESS-STAND AM KATSCHHOF

Unser Team erkennst du an den magentafarbenen Westen.



SO ERREICHST DU UNS:

0157-54722060



DEINE GRENZEN ZÄHLEN.

LAGEPLAN CSD 2026



CSD AACHEN

AACHEN

BLEIBT

QUEER. SOLIDARISCH. STARK.

28. & 29.08.2026

BUNT.

FREITAG 28.08.26

KATSCHHOF

17:00 Uhr	Just Joules
18:00 Uhr	Eröffnung
18:15 Uhr	Queen Mahoro
18:55 Uhr	Mina Richman
19:45 Uhr	DJ Fishmoon
21:00 Uhr	Wallis Bird

**PARTY
FREITAG**

AB 22:30 UHR IM
HOTEL EUROPA

UNSERE CSD-STAGE-MODERATOR*INNEN



Foto: Sophia Emmerich

GAZELLE (sie/ihr), laut Internet die lustigste Frau überhaupt, gibt Menschen ein gutes Gefühl, bringt sie zum Lachen und manchmal auch zum Nachdenken. Am liebsten alles gleichzeitig.



Foto: Anna Sorgalla

GIALU (dey/er) inspiriert mit klarer Haltung und viel Kreativität. Deren Themen sind Mental Health, Selbstliebe und die Unterstützung der LGBTQIA+ – außerdem sein Tierschutzhund Percy und Tierrechte.



Foto: Katrin Chodor

MAX (keine Pronomen/er) hat es sich zur Aufgabe gemacht, über die Schönheit gesellschaftlicher Vielfalt und soziale Nachhaltigkeit aufzuklären und tut das in Beratungen, Weiterbildung und auf Social Media.

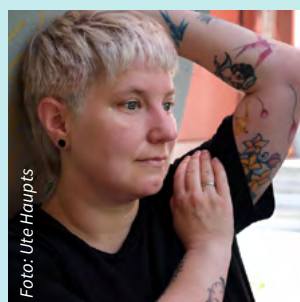


Foto: Ute Haupts

FIENE (sie/ihr) engagiert sich als Teil des Vorstands von Rainbow Aachen e.V. für Sichtbarkeit und Gleichberechtigung. Ihr Sinn für Gerechtigkeit treibt sie an – dabei ist der CSD Aachen ihr Herzensprojekt.

JUST JOULES / 17:00 UHR

Bühne am Katschhof



JUST JOULES ist Teil des Kollektivs der Sound Schwestern, einer Plattform für FLINTA* DJs, die Vielfalt und gegenseitige Unterstützung großschreibt. Just Joules tritt am CSD-Wochenende zweimal auf:

Fr. 28.08.26, 17-18 Uhr, Bühne am Katschhof

Sa. 29.08.26, 15:45-17 Uhr, Bühne am Markt

QUEEN MAHORO / 18:15 UHR

Bühne am Katschhof



QUEEN MAHORO – Heartbreak und das Leben als BIPOC. QUEEN MAHORO, „born and raised in 53“, begeistert sich schon ihr ganzes Leben für Melodien und Rhythmen. Jetzt will sie das Vorbild sein, das ihr immer gefehlt hat.



MINA RICHMAN / 18:55 UHR

Bühne am Katschhof



MINA RICHMAN – Musik und Aktivismus

Ehrlich. Queer. Selbstbestimmt. MINA RICHMANs Solidaritäts-Song „Baba Said“ ging während der „Frau-Leben-Freiheit“-Revolution im Iran schlagartig viral. Aktivismus mit Musik zu verbinden versteht sie als Pflicht und Notwendigkeit. Ihr vielseitiger Sound ist inspiriert von Soul- und Blues-Klassikern, modernem Folk und Hip-hop.

DJ FISHMOON / 19:45 UHR

Bühne am Katschhof



DJ FISHMOON: unsere Queen am Freitag und Samstag. Taucht in die Elektro-Beats der one and only DJ FISHMOON ein. Kein Öcher CSD ohne sie! Auf der Bühne am Katschhof findet ihr sie von 19:45 – 20:45 Uhr am Fr. 28.8. und als Opener um 13 Uhr am Sa. 29.8.

WALLIS BIRD / 21:00 UHR

Bühne am Katschhof

WALLIS BIRD macht Tourstopp beim Aachener CSD! Erlebt um 21 Uhr die irische Musikerin WALLIS BIRD mit Songs, die euch mitnehmen auf eine eindringliche, tröstend-kraftvolle Reise durch persönliche und kollektive Erfahrungen von Verlust, Hoffnung und Menschlichkeit.

SAMSTAG 29.08.26

KATSCHHOF

14:00 Uhr	Eröffnung + Queerelas
14:15 Uhr	Loud and Proud
14:30 Uhr	Rainbow Sports
14:45 Uhr	Village Queens
15:15 Uhr	Still here
16:00 Uhr	Open Mic
16:15 Uhr	Kings of Cologne
16:45 Uhr	Open Mic
17:00 Uhr	Gravitea + Wanda Lism
17:30 Uhr	Kerosin95
18:15 Uhr	Jnnrhnnrx
19:00 Uhr	taal
19:45 Uhr	Mary Sanchez
21:00 Uhr	Schrottgrenze

DIE QUEERELAS / 14:00 UHR

Bühne am Katschhof



Unser Beat und Rhythmus bringen euch zum Tanzen. Unsere Energie lädt euch auf. Unsere Lebensfreude ist ansteckend. Wir sind bunt, lustig, leidenschaftlich und teilen die Liebe zur Musik. Wir sind nicht nur eine Band, sondern eine Community und seit über 20 Jahren lebendiger Bestandteil der Kölner Szene. Let's get loud!

LOUD AND PROUD / 14:15 UHR

Bühne am Katschhof



LOUD AND PROUD – Der Aachener Queer-Chor. Das queere Chorprojekt LOUD & PROUD beehrt die Bühne am Katschhof!

RAINBOW SPORTS / 14:30 UHR

Bühne am Katschhof



RAINBOW SPORTS – Fit auf dem CSD! Macht mit, wenn Rainbow Sports euch auf dem Katschhof wieder zu witzigem Mitmachsport animiert!

VILLAGE QUEENS / 14:45 UHR

Bühne am Katschhof



Die **VILLAGE QUEENS** Maggie Spice und Mira Coli feiern mit spektakulären Outfits, charmanter Bühnenpräsenz und jeder Menge Entertainment das Leben in all seinen Farben. Ihre Shows sind laut, bunt, überraschend und mitreißend – mal glamourös, mal witzig, mal emotional, aber immer unvergesslich. Die Village Queens stehen für Sichtbarkeit, Vielfalt und pure Lebensfreude.

STILL HERE / 15:15 UHR

Bühne am Katschhof



STILL HERE – Singer-Songwriter Nicolai Burchartz und Schlagzeugerin Salome Amend stehen für eine Musik, die Haltung zeigt. Direkt, verletzlich und unbequem, wenn es sein muss. STILL HERE geben Perspektiven Raum, die überhört, verdrängt oder politisch verhandelt werden, obwohl sie längst Teil unserer Realität sind. Nicht als Statement am Rand, sondern mitten im Leben. Tipp: Vorher am Workshop teilnehmen und mitsingen. Denn jede Stimme verdient Gehör!

KINGS OF COLOGNE / 16:15 UHR

Bühne am Katschhof



KINGS OF COLOGNE – Drag-King-Kollektiv aus Köln. Freut euch auf die Show der drei KINGS OF COLOGNE: Hans Schwanz, Magic Mike und Carlos Carlos!

GRAVITEA UND WANDA LISM / 17:00 UHR

Bühne am Katschhof



GRAVITEA UND WANDA LISM – Mit einer Mischung aus absurder Comedy, körperlichem Einsatz und völlig unerwarteten Momenten bringen GRAVITEA und WANDA LISM die Bühne zuverlässig aus dem Gleichgewicht. Von „Was passiert hier gerade?“ bis „Ich liebe alles daran“ ist alles möglich – und genau das macht ihre Shows so einzigartig.

KEROSIN95 / 17:30 UHR

Bühne am Katschhof



KEROSIN95 – ist wieder in der Stadt! Kompromissloser, mit Kante und kraftvoller als je zuvor. Nach einer langen Pause meldet er sich mit klarer Ansage zurück: politisch, unbestechlich und mit definierterem Sound, ohne dem Business seine Seele zu geben.

JNNRHNNRX / 18:15 UHR

Bühne am Katschhof



JNNRHNNRX (ausgesprochen: Jenner Hendrixx, sie/ihr) ist kein Phänomen. Sie ist ein System. Und das fährt gerade hoch. Sängerin, Songwriterin, Schauspielerin, Model und eine Stimme, die Empowerment für die trans* und queere Community nicht nur predigt, sondern lebt – roh, radikal und poetisch.

TAAL / 19:00 UHR

Bühne am Katschhof



TAAL webt aus Indie, Pop und 2000er-Spirit eine innige Umarmung – consensual natürlich! Zwischen queerer Sichtbarkeit, ehrlicher Lyrik und eingängigem Indie-Pop sind TAAL eine der spannendsten neuen Stimmen und zeigen, dass Empowerment und Gefühl wunderbar zusammenklingen.



MARY SANCHEZ / 19:45 UHR

Bühne am Katschhof



Erlebt **MARY SÁNCHEZ** auf der Bühne am Katschhof um 19:45 Uhr und als Abschluss des CSDs: Feiert mit ihr am Samstag, 29. August 2026 ab 22:30 Uhr im Franz die Nacht durch! Die queere DJane, geboren auf Gran Canaria mit chilenischen Wurzeln, vereint in ihrer Musik kulturelle Vielfalt: von Tech House, Latin, Pop und Mash-Ups über aktuelle Club-Hits und Black Music bis hin zu Techno. Mary verwandelt jeden Dancefloor in einen Ort der Vielfalt und Freiheit!



SCHROTTGRENZE / 21:00 UHR

Bühne am Katschhof

SCHROTTGRENZE – zu Gast beim Aachener CSD! Am Samstag, 29. August 2026, steigt ab 13 Uhr auf Katschhof und Markt die CSD-Party. Den fulminanten Abschluss des Bühnenprogramms bildet ab 21 Uhr die queere Power-Pop-Band SCHROTTGRENZE!

SAMSTAG 29.08.26

BÜHNE AM MARKT

14:30 Uhr	Klangkarre
15:45 Uhr	Just Joules
17:00 Uhr	Neo Hippie
18:30 Uhr	Jan und Zic

KLANKARRE / 14:30 UHR

Bühne am Markt



Die **KLANKARRE** rollt seit 2021 als ultimates Musikfahrzeug durch Europa. Ursprünglich als Straßenmusik-Projekt konzipiert, bildet eine Loopstation ihr Herzstück, auf der alle an Bord befindlichen Instrumente live aufgenommen werden. In dieser vielschichtigen Klanglandschaft sorgt ein Jazz-inspiriertes Saxophon für stilistische Vielfalt in den Live-Performances – die oft mit jazzigen Loops beginnen und sich fließend in tanzbaren Techno verwandeln.

JUST JOULES / 15:45 UHR

Bühne am Markt



JUST JOULES ist Teil des Kollektivs der Sound Schwestern, einer Plattform für FLINTA* DJs, die Vielfalt und gegenseitige Unterstützung großschreibt. Just Joules tritt am CSD-Wochenende zweimal auf:

Fr. 28.08.26, 17-18 Uhr, Bühne am Katschhof

Sa. 29.08.26, 15:45-17 Uhr, Bühne am Markt

NEO HIPPIE / 17:00 UHR

Bühne am Markt



NEO HIPPIE (they/them) ist ein Psytrance und DnB DJ & Producer Crossover-Projekt aus Aachen. Für den CSD erwartet euch eine psychedelische und energiegeladene Reise, die durch live Drums und Effekte zu einem besonderen Erlebnis wird. Als Teil der queeren Community wird Neo Hippies Set mit queeren Party-Hymnen in Psytrance- und DnB-Versionen gespickt sein.

JAN UND ZIC / 18:30 UHR

Bühne am Markt



Zum 5. Mal beehren **JAN** und **ZIC** den CSD: Jan macht den Auftakt mit House und Techno. Zic bringt melodischen Techno mit, der auf treibende Bässe trifft.

POLITISCHE FORDERUNGEN FÜR DEN CSD AACHEN '26

Wir fordern gesamtgesellschaftlich ...

- » Offenheit für alle queeren Identitäten, auch nichtbinäre, asexuelle Identitäten
- » die positive Begleitung von Coming-outs in Familie, Freizeit, Freundeskreis und am Arbeitsplatz
- » Zivilcourage bei queerfeindlichen Handlungen

**Wir fordern mehr Sichtbarkeit
von queeren Identitäten,
insbesondere ...**

- » konkrete Begegnungsmöglichkeiten, adäquate und finanzierte Wohnformen für ältere queere Menschen sowie achtsame Begleitung, Betreuung und Pflege in diskriminierungsfreier Umgebung
- » Schutz und Sicherheit für queere Kinder
- » Sichtbarmachung von der intersektionalen Betroffenheit mehrfach marginalisierter Personen
- » Sichtbarkeit und Gleichberechtigung durch gendergerechte Sprache

Wir fordern international ...

- » die menschenwürdige und solidarische Behandlung (queerer) Geflüchteter
- » ein entschiedenes Vorgehen, inkl. finanzieller Sanktionen, durch die EU-Kommission gegen Mitgliedsstaaten, die gemeinsame europäische Grundwerte untergraben
- » die weltweite Wahrung der Menschenrechte in internationalen Beziehungen sowie im Rahmen der Entwicklungshilfe

Wir fordern gesundheitspolitisch ...

- » diskriminierungsfreie und effiziente Zugänge zu geschlechtsaffirmierenden medizinischen Maßnahmen für trans* und nichtbinäre Personen
- » verbesserte queersensible Gesundheitsversorgung, durch die sich LSBTQIA* Menschen bei Ärzt*innen sicher fühlen können

Wir fordern von der Landespolitik ...

- » die Verankerung von sexueller Bildung, die alle Lebensrealitäten miteinschließt, in den Lehrplänen aller Schulformen
- » die Förderung queerer Kulturveranstaltungen
- » die Beachtung gesellschaftlicher Diversität in Gremien
- » die Berücksichtigung aller Geschlechter auf offiziellen Vorlagen (Zeugnisse, Urkunden, Zertifikate)
- » regelmäßige verpflichtende Fortbildungen für Lehrpersonal

- » besseren Zugang zu politischer Bildung und Förderung von kritischem Denken
- » Inter*geschlechtlichkeit als unaufgeregtes Thema im Biologieunterricht
- » eine Schulsozialarbeiter*in an jeder Schule, die zu queeren Lebensrealitäten fortgebildet wurde
- » finanzielle und soziale Unterstützung queerer Personen in Studium und Ausbildung, auch bei Studiengebühren ausländischer Studierender, da Familien häufig die Unterstützung einstellen
- » die Bedürfnisse queerer Menschen in Stadtplanung, Gesetzesentwicklung etc. miteinzubeziehen

Wir fordern von der Bundespolitik ...

- » die Bewahrung und Überarbeitung des Selbstbestimmungsgesetzes
- » die Modernisierung des Abstammungsgesetzes: gleiche Rechte für Regenbogenfamilien
- » die Erweiterung des Grundgesetzes Art. 3.2 zum Schutz vor Diskriminierung aufgrund von sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität
- » das Schließen der Umgehungsmöglichkeit des Verbots von nicht notwendigen medizinischen Eingriffen bei inter* Babys schließen inkl. Dokumentation und Aufklärung



TATTOO EVENT

FLASHTATTOOS AM CSD-SAMSTAG

29.8.2026 | nadelkunst.art

Hey Community!

Zum CSD Aachen möchten wir euch ein ganz besonderes Angebot nahelegen:

Wir von Rainbow haben uns mit nadelkunst.art (Markt 26/28) zusammen gesetzt und überlegt, was wir euch für das Wochenende des CSDs in Aachen als Kooperation anbieten können. Deshalb gibt es am CSD-Samstag, 29.09., das Angebot, für Flashtattoos mit Pride-/Communitybezug das Studio am Markt zu besuchen, denn dort stehen euch für diesen Tag zwei Tattokünstler*innen zur Verfügung (u.a. @julia_rigo_tattoo). Diese werden sich verantwortungsvoll am Samstag um euch kümmern und eure Körper mit neuen Motiven versehen!

Da an dem Tag aber viele Menschen die Möglichkeit dazu bekommen sollen, gibt es ein paar Einschränkungen bei der Wahl der Motive: Nicht zu komplex, einfarbig und maximal bis zu 15cm Größe. Entsprechende Motive könnt ihr euch vor Ort anschauen, ihr könnt aber auch eigene mitbringen. Solltet ihr im Rahmen der Aktion Lust auf mehr oder komplexere und mehrfarbige Tattoos haben, könnt ihr natürlich Termine mit den Künstler*innen für einen späteren Zeitpunkt vereinbaren.

Darüber hinaus bietet nadelkunst.art ebenfalls eigens für den CSD Aachen entworfenen Permanentschmuck an – das sind Ketten, die mit einem Emblem versehen und professionell verschlossen werden – sodass diese quasi für immer getragen werden können. Möchtet ihr also dem Menschen an eurer Seite eine besondere Aufmerksamkeit zukommen lassen, dann ist das die perfekte Gelegenheit dafür.

Aber warum machen wir das?

nadelkunst.art gehört als Piercing- und Tattoostudio bereits seit einiger Zeit zu den queer_friendly Spaces und hat vor zwei Jahren – am Tag des CSD in Aachen – die Ladeneröffnung gefeiert. Deshalb fühlt sich Patrick, der das Studio betreibt, unweigerlich mit der Community verbunden. Es gab einen großartigen Auftakt für das Studio und die Community hatte einen großen Anteil daran. Deshalb möchten er und das Studio der Community gerne etwas zurückgeben, zur Unterstützung der LGBTIQ+*-Szene als auch als Dankeschön für das Vertrauen der Menschen in ihn und das Studio.

Deshalb wird nadelkunst.art von allen an diesem Tag generierten Einnahmen einen Anteil als Spende für den Rainbow e.V. und damit direkt für die queere Community Aachens abtreten. Heißt: ihr unterstützt mit euren Tattoos und Schmuck direkt das queere Leben in Aachen!

- » die Wiedereinführung des bundesweiten Aktionsplanes „Queer leben“
- » eine bundesweite Regelung zur Einrichtung von Unisextoiletten in allen öffentlichen Einrichtungen
- » den verbesserten rechtlichen Schutz queerer Jugendlichen in queerfeindlichen Familien, Umfeld, Schule, Ausbildung, Sportvereinen etc.
- » die Bekämpfung queerfeindlicher Hasskriminalität inkl. Förderung von Prävention und statistischer Erfassung entsprechender Straftaten
- » Schutz und Sicherheit für queere Geflüchtete, inklusive gezielter und spezifischer geschulter Beratungs- und Unterstützungsangebote
- » keine Einstufung von Ländern als „sicheres Herkunftsland“, in denen queere Menschen diskriminiert, kriminalisiert und stigmatisiert werden
- » Entschädigung und Entschuldigung bei inter* Personen, an denen im Kindesalter irreversible, nicht medizinisch notwendige Operationen durchgeführt wurden, und bei trans* Personen, die sich nach dem TSG sterilisieren lassen mussten

Wir fordern von der Kommunalpolitik ...

- » die Stelle einer Queerbeauftragten innerhalb der Stadtverwaltung zu etablieren
- » ein festes und erhöhtes Budget für queere Beratungsarbeit und Angebote in Aachen
- » die Verstärkung und finanzielle Unterstützung des CSDs
- » mehr Sicherheit an öffentlichen Plätzen und im ÖPNV (ASEAG)
- » mehr Sicherheit und queere Angebote in der StädteRegion und im ländlichen Raum
- » Unisextoiletten in öffentlichen Gebäuden
- » alle Geschlechter in Formularen und Anträgen der kommunalen Verwaltung zu integrieren
- » mehr Engagement bei der Bekämpfung von Hasskriminalität, bessere Konzepte zur Prävention durch mehr Aufklärung, mehr Bildung und Bildungsangebote





DIE BREITSEITE BLEIBT BUNT, SOLIDARISCH UND ZEIGT SUPPORT!

von Stefan

In einer so geschichtsträchtigen Stadt wie Aachen, in der es so facettenreich und vielfältig zugeht wie kaum woanders, steht die Zeit nicht still. Entwicklung und Veränderungen auf allen Ebenen zeigen, dass Sicherheiten und Stabilität, die in den letzten Jahren erwirkt wurden, immer wieder auf dem Prüfstand stehen und eher flüchtig denn selbstverständlich sind.

Solidarität, (finanzielle) Mittel, gesellschaftliches Engagement sind Ressourcen, bei denen jeder Mensch für sich selbst entscheiden muss, wieviel er bereit ist zu geben – und jeder Betrieb für sich selbst entscheidet, wie er Position beziehen möchte. Gerade jetzt, wo große Wirtschaftsbetriebe immer weniger Vereine, Community oder sozialen Einrichtung unterstützen, zeigen wir Flagge.

Wir von der Breitseite wollen dieses Jahr wieder genau für diese Werte stehen. Für Solidarität und Aktionismus, für soziales Engagement und Support – und für Nachhaltigkeit und Vielfalt. Deshalb möchten wir auf diesem Wege unseren Support für die queere Community zeigen:

Zum einen dürfen wir stolz mitteilen, dass wir seit kurzem offiziell Merchandise zum Aachener CSD in unserem Laden vertreiben und damit eine Anlaufstelle für Flaggen, Festivalbändchen, Schlüsselbänder und mehr sein können – außerdem gehen alle Einnahmen aus dem Verkauf der Artikel als Spende an den Rainbow e. V. Aachen (@rainbow_aachen) und unterstützt damit direkt den Dachverband der queeren Community der Städteregion Aachen.

Zum anderen gehen wir in die zweite Runde der Kooperation mit dem Knutschfleck e. V. und starten wieder das Verkaufsprojekt von Martha, dem Muskelschaf! Die Jugendlichen des queeren Jugendzentrum Knutschfleck (@knutschfleck_ac) haben viel Energie und Leidenschaft in die Gestaltung der von uns gesponserten Kleidung gesteckt. Wir bieten an, sowohl diese als auch die coolen Metallanstecker des Maskott-

chens zu erwerben – und damit direkt die queere Jugendarbeit des Knutschflecks zu unterstützen, da auch hier die Einnahmen direkt als Spende an das Jugendzentrum gehen. Macht euch stark für Martha das Muskelschaf!

Für beide Projekte zusammen richten wir einen extra Schaubereich für die Pride & Marthaartikel ein – ihr könnt sie also kaum übersehen. Je mehr dabei herumkommt, desto größer wird der Spendenbetrag und umso stärker der finanzielle Support für die Projekte. Außerdem könnt ihr natürlich mit all dem Material direkt in unserem Laden euer einzigartiges Pride-Outfit erstellen!

Zu guter Letzt möchten wir aber vor allem auf unser Sommerfest am 18.09. aufmerksam machen, welches um 12 Uhr beginnt und gegen 18 Uhr sein Ende finden wird. Es wird ein buntes Programm mit von uns gestalteten Mitmachspielen, einem Mitmachangebot durch das Circus.Werk (@circus.werk), sowie Rabatten, unschlagbaren Angeboten für unsere Waren sowie alkoholfreie Cocktails geben. Abgeschlossen wird die gesamte Veranstaltung dann durch unsere einzigartige und innovative Modenschau – mit Kleidung und Kostümen direkt aus der Breitseite und vielen Menschen, die ein Teil der Community sind!

Besucht uns also gerne in der Breitseite, dem Second-Hand-Store des WABE e. V. und folgt uns für aktuelle News bei Instagram (@breit.seite). Wir freuen uns euch beim CSD zu sehen!

WO?

Kleinkölnstraße 18, 52062 Aachen
Erreichbarkeit: Tel.: 0241 475 999 17

Mail: breitseite@wabe-aachen.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 10:00 – 18:00 Uhr

Samstag 10:00 – 16:00 Uhr

WIE SICH EINE NERVIGE, OLLE TUNTE UNERWÜNSCHT LUFT MACHT

von Nikotina

Als Tunte liebe ich es, mich zu echauffieren. Von meiner Mutter – Jutta Spritzpups, ihres Zeichens Exil-Aachenerin und mittlerweile wohnhaft in Berlin – habe ich gelernt, dass das Echauffieren zum guten Ton der tuntischen Kultur gehört – ebenso wie z.B. Kosteneffizienz oder auch Garstigkeit. Die II. Aachener Tuntendynastie hat mir eine Heimat gegeben, in der ich mich auf vielfältige Weise völlig neu erfinden und erproben konnte, obwohl ich mich schon lange in der Community bewege.

Ich bin quasi ihre Vertretung und das älteste Mitglied dieser bestehenden Familie. Oder ein Überbleibsel einer vergangenen Epoche. Zu vergleichen mit der Ballroomkultur – allerdings in schäbig, nervig und, sagen wir mal, irritierend, dafür ohne den Glanz und Stil der DragQueens. Wir sind eher sowas wie die verstofften Geschwister aus der Gosse.

Mir wurden Titel verliehen, ich habe Menschen in diese Familie aufgenommen, mit ihnen gemeinsam mein Leben bestritten und die Community mitgestaltet. Ich habe mit diesen Menschen demonstriert, geplant und durchgezogen. Wir haben an Veranstaltungen gearbeitet, gefeiert, gezweifelt und gezittert. Aber wir haben uns engagiert und gesehen, dass wir, wenn wir unseren Teil vom Kuchen haben wollen, selbst dafür in Aktion treten und ihn einfordern müssen – selbst dann, wenn das kein anderer wollte.

Ist es also relevant, wer ich bin? Oder was ich bisher geschafft habe? Was wir als Familienkreis darstellen oder andere über uns denken oder von uns halten?

Nein, bei weitem nicht. Einzeln sind wir nicht mehr als eine nervige Olle, die zetert, sich echauffiert und euch den Schaumwein stiehlt. Laut und unangenehm. Irritierend und auffällig unangepasst. In der Gemeinschaft ist es aber genau das, was relevant wird. Aber es reicht nicht, sich nur zu echauffieren. Stattdessen – oder darüber hinaus – braucht es klare Worte und Aktivismus, angereichert mit Pathos und einem übertriebenen Hang zur Konfrontation.

Und da fällt mir als erstes einer der Slogans der Freien Tanten Partei (FTP) ein, wenn ich an Aachen denke: „Aktivismus? Aber doch nicht jetzt um diese Zeit!“

Eine Situation, zu bekannt, um sie zu ignorieren, zu normal, um zu agieren.

Wir haben hier in Aachen, ehrlich gesagt, (noch) eine ziemlich entspannte und verhältnismäßig „angenehme“ Situation als queere Community für eine Stadt dieser Größe – was insgesamt beeindruckend ist. Wenn ich mir aber die Ergebnisse der letzten Wahl aus der Städteregion angucke, bei der in der Eifel eher Blau gewählt wurde und Randbezirke sich auch nicht unbedingt durchweg progressiv darstellten, wird es mir etwas mulmig.

Und ja, das sage ich, OBWOHL die Gelder für die queere Szene Anfang des Jahres gestrichen worden sind und hart dafür gekämpft, diskutiert und gestritten wurde, um sie wiederzubekommen. Die Vereine und Gruppen brauchen diese Mittel, um ihre Angebote zu finanzieren und einen CSD mit zugehörigem Rahmenprogramm überhaupt möglich zu machen.

Vielen Menschen außerhalb der Community ist nicht bewusst, mit welchen Themen, Biografien und Erfahrungen wir in unserem Werdegang konfrontiert werden. Wie auch, wenn wir uns den Großteil der Zeit in unser Zuhause, Saferspaces und unsere queere Bubble zurückziehen.

Immer wieder – egal ob im Alltag, in der Freizeit oder auf der Arbeit – müssen wir uns, gewollt oder ungewollt mit Konfrontationen oder Diskriminierung auseinandersetzen. Dabei spreche ich hier erstmal nur von den „harmloseren“ Erlebnissen – und das meine ich nicht geringschätzig. Von Alltagsdiskriminierung, struktureller Benachteiligung oder Vereinnahmung in Wort und Sprache, von sozialer Ausgrenzung, Sanktionierung oder alltäglicher Belästigung.

Versteht mich nicht falsch: Auch das hinterlässt Narben oder kann krankmachen, kann langfristig ängstigen und verunsichern; Depressionen und Zweifel erzeugen; daran hindern, sich selbst zu verwirklichen und einfach nur der Mensch zu sein, der man eigentlich sein will. Mit allen Zielen und Wünschen, die dazu gehören. Doch das Erlebte paralyisiert und hemmt, macht Entwicklung gefühlt unmöglich.

Wenn ich aber dagegen von den schlimmsten Fällen spreche, dann spreche ich auch von (körperlichen) Gewalttaten: von Sachbeschädigung und Einbrüchen; von Bedrohung oder Verfolgung; von körperlichen Übergriffen und physischer Gewalt; von öffentlicher Diskriminierung; von fehlender Solidarität und dem nagenden Gefühl des Alleingelassen-Seins; und vielleicht auch davon, im Nachgang von Institutionen nicht angemessen begleitet zu werden. Wir alle wissen, dass nahezu alle von uns mindestens eine dieser Erfahrungen schon erleben mussten.

Eine Meldestelle, das Dunkelfeld aufhellen, Fakten schaffen

Am 13.07. haben die vier Melde- und Informationsstellen für Diskriminierung in NRW, die letztes Jahr im März online gegangen sind, ihren Bericht für das Jahr 2025 vorgestellt. Die entsprechenden Links findet ihr am Ende. Die Fakten sind relativ klar: Rassismus und Diskriminierung nehmen zu. Insbesondere die Gewalt gegen Queers steigt. Budgetkürzungen werden die Angebote, die es gibt, gefährden – oder haben bereits entsprechenden Schaden angerichtet (siehe die Streichung der Finanzierung des Jugendnetzwerks Lambda). Aachen ist hierfür Anfang des Jahres ein Paradebeispiel gewesen. Mit der Haushaltssperre, die nach wie vor ausgerufen ist, ist die Perspektive für das kommende Jahr nicht besser. Nach meiner Einschätzung wird es sogar kritischer.

Durch meine Tätigkeiten in der Community bin ich auch mit dem Queeren Netzwerk NRW in Kontakt gekommen, darüber auch mit der MiQ (der Meldestelle für Queerfeindlichkeit). Auch sie wird (teilweise) durch öffentliche Gelder gefördert. Bei der aktuellen Perspektive frage ich mich ehrlich, ob Kürzungen in diesen Bereichen nur willentlich in Kauf genommen oder nicht doch mit der Absicht durchgezogen werden, um das Angebot gezielt ausbluten zu lassen. Mit der Konsequenz, dass die Hilfen und Unterstützung für Menschen mit queeren Hintergründen immer weniger Unterstützung bekommen, bis es keine Anlaufstellen, keine Netzwerkarbeit und keine Hilfsangebote mehr gibt.

Insgesamt weiß niemand, wie die Perspektive für die Zukunft aussieht. Es wäre schade, wenn solche Angebote und mit ihnen – meines Erachtens essenzielle – Projekte verloren gehen. Vor allem, wenn ich die lauter und stärker werdende Kritik des un-demokratischen Parteienspektrums höre.

Schönwetteraktivismus in stürmischen Zeiten

Fakt ist: Offiziell ist der Pride month durch, der Juni ist vorbei. Es stehen noch CSDs in ganz Deutschland an – ja, vor allem hier bei uns in Aachen. Aber ich frage mal ganz provokant:

Reicht es heutzutage noch, auf eine Partydemo zu gehen?

Reicht es, sich in die „Schutzräume“ der Vereine zurückzuziehen, die sich ihre Räumlichkeiten vor vielen Jahren oder in den letzten Jahren hart erkämpft haben?

Reicht es, ab und zu auf eine Party, eine Lesung oder Ähnliches zu gehen?

Reicht es zu sagen „Wir sind eine Community“ und diese Monstranz vor sich herzutragen?

Ich kritisiere gerne öffentlich große und kommerzielle Veranstaltungen, die eher auf Kommerz statt auf inhaltliche Auseinandersetzung zielen. Aber ich würde niemals persönliches und ehrliches Engagement anzweifeln. Doch davon sehe ich aber immer weniger.

Wenn ich mir anschauere, was bisher in diesem Jahr schon gelaufen ist, hört sich dieser Satz mit der Community immer häufiger wie eine hohle Phrase und nicht wie ein Schlachtruf an. Es gibt einige wenige, die versuchen, so viel für diese Community zu erreichen wie möglich: die planen, mobilisieren, veranstalten, herausgeben, präsentieren, aufbauen, beraten und sich dabei mit begrenzten Mitteln verausgaben.

Ich erlebe Menschen, die viel wollen und dafür ihre Kapazitäten ausreizen. Ich erlebe Menschen, die nicht wissen, was sie tun können, wollen oder sollen oder die schlicht nicht wissen, wo und wie sie sich engagieren können. Eine niedrigschwellige Übersicht der Angebote und Anlaufstellen, die darüber aufklärt, wie Menschen sich engagieren können, wäre ein willkommener Anfang.

Stattdessen erlebe ich immer häufiger, wie sich Passivität breitmacht. Ich erlebe immer häufiger, dass ein gemachtes Nest sich angenehmer anfühlt, als auf die Straße zu gehen. Ich erlebe immer wieder, dass das Besuchen von Cafés und Spieleabenden schöner ist, dass regelmäßige Vereinsangebote – völlig egal, ob regelmäßiger Sport, Bar- oder Eventabende – schöner sind als Standbetreuungen und Demobesuche.

Ebenso erlebe ich, dass die Schönewettergesellschaft unserer Community es zu bedrohlich und anstrengend findet, bei drohendem Regen und Gewitter draußen Gesicht zu zeigen – und damit letztlich den Community-Gedanken aufs Spiel setzt. Dass persönliche individuelle Bedürfnisse so hoch priorisiert werden, dass der kollektive Gedanke der Solidarität dahinter verloren geht.

Ebenso erlebe ich immer wieder, dass es einfacher ist, Vorwürfe zu äußern und mit dem Finger auf andere zu zeigen, als sich auf einen offenen Konflikt und die damit verbundenen unangenehmen Gespräche zur Klärung einzulassen. Oder bei Bekanntwerden von Schwierigkeiten aktiv auf die Gruppen oder Personen zuzugehen und zu fragen: „Hey – was brauchst du gerade von mir? Was braucht die Community von meiner Seite, um zu funktionieren und weiterzukommen?“

Oder, mit noch mehr Pathos: „Frag nicht, was die Community für dich tun kann – frag, was du für die Community tun kannst!“

Alles hat seine Gründe – aber wir können mehr

Versteht mich bitte nicht falsch: ich verstehe, dass Menschen nur begrenzte Kapazitäten haben. Ich verstehe, dass Menschen Angst vor Sichtbarkeit und/oder Ausgrenzung in der Öffentlichkeit haben. Ich verstehe, dass der sichere Hafen sich besser anfühlt als die Ungewissheit. Ich verstehe, dass niemand Lust hat, sich vor Menschen zu positionieren, die im Zweifel bereit sind, mit Steinen zu werfen.

Aber stabiler Rückhalt, ein gemachtes Nest oder ein sicherer Hafen sind keine Selbstverständlichkeit. Sein zu dürfen, wer wir sein wollen, uns für das zu engagieren, was und wen wir lieben; gesund mit uns, unserer Psyche und unserem Körper umgehen und leben zu können: Das alles sind hart erkämpfte Privilegien – und selbst diese gelten noch längst nicht für alle und sind womöglich nicht von Dauer. Um all diese Dinge zu erhalten, braucht es Engagement und Solidarität.

Zu jeder Zeit. Überall.

Denn Zusammenrücken und miteinander Schulter an Schulter Stehen und Laufen ist halt nichts, das nur einmal im Jahr bei Paraden oder Demonstrationen funktioniert. Jede Form von Engagement ist eine Bereicherung. Jede Form der Unterstützung ist ein Beitrag, mit dem das Zusammenleben mitgestaltet werden kann. Und wenn wir das erhalten wollen, müssen wir halt mehr tun, als uns gelegentlich wohlfühlen, zu feiern, zu konsumieren und uns zu echauffieren.

Egal ob ihr (noch) in Aachen wohnt oder die Stadt bereits verlassen habt: Ihr kennt euch und eure Bedürfnisse. Ihr kennt die Stadt und wisst, was möglich ist. Ihr wisst, was euch bewegt und was die Community braucht. Was unsere Zivilgesellschaft braucht. Ihr habt wertvolle Erfahrungen, Eindrücke und Ideen. Ihr habt Vorstellungen, Stärken, Talente und Wünsche.

Ich fordere euch auf: Zeigt sie! Wenn nicht jetzt, wird es irgendwann zu spät sein.

LINKSAMMLUNG:

<https://lambdaspace.de/lambda-retten/#brief>

<https://lambda-online.de/wp-content/uploads/2026/07/Offener-Brief-vom-Jugendnetzwerk-Lambda-an-Karin-Prien.pdf>

<https://taz.de/Jugendnetzwerk-Lambda/!6192551/>

<https://queeres-netzwerk.nrw/unsere-arbeit/#arbeit>

<https://diskriminierung-melden.nrw/>

DINA NRW für Antiziganismus / Antiromanismus: <https://dina.nrw/de>

MEDAR NRW für antimuslimischen Rassismus: <https://medar.nrw/de>

MIQ NRW für Queerfeindlichkeit: <https://www.miq.nrw/de/about-us#behindMiq>

<https://www1.wdr.de/politik/politik-in-nrw/diskriminierung-meldestellen-nrw-jahresberichte100.amp>

<https://diskriminierung-melden.nrw/publikationen/>

MIRA NRW für anti-Schwarzer, antiasiatischer und weiterer Formen von Rassismus: <https://mira.nrw/de>



REDE BEIM CSD JÜLICH

von Aurelie Steven Azak

Ich stehe heute hier, nicht als Mann, nicht als Frau, sondern als ein Mensch, der genau wie jeder von euch fühlt. Es gibt so viele Meinungen darüber, ob es okay ist, anders als die Norm zu sein, aber es sollten Meinungen bleiben. Doch die aktuellen Entwicklungen zeigen deutlich, dass die Meinungen zu Fakten werden, jedoch nicht nur die positiven, sondern auch die negativen.

Schaut mich an, wie ich heute hier vor euch stehe! Meine Darstellung bedeutet „Die Paragrafen-Entität“. Dieser schwere Hut auf meinem Kopf, dieser umschlingende Paragraf – das ist kein bloßer Modetrend, kein Kostüm für einen Tag. Das ist die nackte, ungeschönte Lebensrealität von sämtlichen marginalisierten Gruppen und non-binären Identitäten. Es zeigt symbolisch, wie das System uns tagtäglich foltert, einengt und uns die Luft zum Atmen nimmt. Wenn ich von Folter spreche, dann meine ich keine physischen Schläge, sondern die eiskalte, lähmende bürokratische Gewalt. Seit dem wegweisenden BGH-Urteil von 2020 und im Grunde schon seit 2017 ist es eigentlich die verflixte und unumstößliche Pflicht des Staates, non-binäre Menschen endlich rechtlich voll anzuerkennen und zu schützen. Aber was passiert stattdessen in der Realität? Das System kennt seine Fehler ganz genau, es blickt in den Spiegel, aber es macht sie einfach immer weiter. Es wird absolut nichts geändert, um es besser zu machen. Der Schmerz wird nur verwaltet, anstatt ihn zu beheben.

Ich mache einmal deutlich, was ich meine: Nachdem ich vom Sozialgericht misgendert und gedeadnamed wurde, schrieb mir der Präsident des Sozialgerichts persönlich eine Entschuldigung, fand bedauernde Worte und versprach, es in Zukunft besser zu machen ... und was passiert?

Kurz darauf schrieb mir das Landessozialgericht einen offiziellen Brief, in dem ich erneut misgendert und gedeadnamed wurde! Ein System, das mit der linken Hand Fehler zugibt, während die rechte Hand den psychischen Druck erhöht. Das Verwaltungsgericht bescheinigte mir schließlich am 22. April 2026 schwarz auf weiß, dass ich in dem System als Personen-Mehrheit schlichtweg nur als „männlich“ oder „weiblich“ eingespeichert werden kann, da die Optionen „Divers“ oder „ohne Geschlechtseintrag“ technisch schlicht nicht möglich seien! Und als wäre das nicht genug Demütigung, erhielt ich kurz darauf vom Oberverwaltungsgericht einen Brief, in dem ich wieder misgendert und gedeadnamed werde. Ein Teufelskreis aus Stempeln, Aktenzeichen und Ignoranz.

Und hier müssen wir über geltendes Recht sprechen: Das System, welches das aktuell tut, hat absolut nicht das Recht dazu!

Es verstößt immer wieder, systematisch und strukturell, gegen § 13 des Offenbarungsverbots! Dieses Gesetz steht nicht zum Spaß auf dem Papier. Im Normalfall wird das Missachten des Offenbarungsverbots, dieses mutwillige Offenlegen der alten Identität, mit einem Ordnungswidrigkeitsgeld von bis zu 10.000 € bestraft! Doch die Behörden und Gerichte machen sich diese Strafe und dieses Unrecht zu eigen, indem sie einfach ignorieren und mit Füßen treten, was das Gesetz vorschreibt. Für den Bürger gilt das Gesetz – aber der Staat selbst stellt sich über sein eigenes Recht!

Und genau deshalb fordere ich heute den Bundesgerichtshof auf: Schaut endlich hin! Nehmt diese strukturellen Missstände ganz klar, deutlich und geschärft unter die Lupe!

Der BGH hat zwar geurteilt, dass eine dritte Option verpflichtend anzuwenden ist, aber das Gericht prüft nicht, ob es in der Praxis der Behörden überhaupt durchgeführt wird! Sie fällen ein Urteil im Elfenbeinturm, aber sie lassen die bürokratischen Schandtaten auf dem Boden der Realität trotzdem jeden Tag aufs Neue passieren. Und genau damit macht sich der Bundesgerichtshof diese Fehler und die psychische Gewalt des Systems eins zu eins zu eigen!

Und ja, das System hat für dieses Versagen natürlich eine Begründung parat. Die universelle Ausrede, die ich immer und immer wieder von Sachbearbeitern höre, lautet: „Das IT-System kann das nicht, unsere IT hat technische Herausforderungen damit.“

Meine Frage an Sie alle ist deshalb: Möchten staatliche Behörden – mit all ihren Milliardenbudgets und Ministerien – also im Jahr 2026 ernsthaft die Ausrede nutzen, dass ein dritter Geschlechtseintrag in einer Datenbank ein unlösbares IT-Problem darstellt? Ist das der digitale Standard unseres Landes?

Wenn das Ihre Antwort ist, dann möchte ich jetzt unmissverständlich deutlich machen, wie diese feige Begründung von mir live wie ein Kartenhaus umgepustet wird! Ich bitte euch, nehmt euer Smartphone in die Hand. Schaut meinen privaten Onlineshop an und legt dort testweise ein Kundenkonto ein – nicht um eine Bestellung zu tätigen, sondern um zu sehen, dass ihr alle beim Anlegen des Kontos die freie Möglichkeit habt, sich als männlich, weiblich, divers oder mit „das sage ich lieber nicht“ zu registrieren und korrekt speichern zu lassen.

Ich stehe hier als einzelne Person, als Kunstschaffende, ohne ein millionenschweres IT-Spezialteam, ohne Beraterverträge und ohne jahrelange Ausschüsse. Und ich habe es ganz allein geschafft, jedem Menschen diese vier Geschlechtsoptionen beim Anlegen eines Kontos anzubieten. Weil es eine Frage des Willens und des Respekts ist, nicht der Technik! Wenn eine Einzelperson das in wenigen Stunden programmieren kann, dann ist die IT-Ausrede des Staates keine technische Hürde, sondern eine bewusste politische Verweigerung.

Nun stelle ich euch zum Schluss erneut die Frage, die uns alle angeht: Welche Begründung gibt es für staatliche Institutionen, den grundgesetzlichen Verfassungsschutz und die Würde des Individuums nicht umzusetzen? Wenn die Software den Menschen nicht mehr abbilden kann, dann ist nicht der Mensch falsch – dann ist es das System, das dringend ein Update braucht!

ÜBER AURELIE STEVEN AZAK GEB. NOWACK UND PIXELPERSONA.DE

Aurelie Steven Azak geb. Nowack ist Kunstschaffend, Gründer*in von PixelPersona.de sowie Menschenrechts- und Bürgerrechtsaktivist*in mit dem Schwerpunkt auf den Rechten von non-binären Menschen, Menschen mit Behinderungen sowie dem Schutz von Grund- und Menschenrechten. Seit über 2,5 Jahren dokumentiert Aurelie Steven Azak systematisch strukturelle Missstände in Behörden und der Justiz und setzt sich mit juristischen, politischen und gesellschaftlichen Mitteln für Reformen ein. Aus dieser Arbeit sind bereits mehr als 140 Gerichtsverfahren, darunter

vier Individualverfassungsbeschwerden, hervorgegangen. Über PixelPersona.de werden Petitionen, rechtspolitische Initiativen und Bürgeranliegen gebündelt und auf kommunaler, Landes- und Bundesebene eingebracht. Ein aktueller Meilenstein ist eine Eingabe nach § 24 GO NRW, die am 15. September 2026 öffentlich im Bürgerforum der Stadt Aachen beraten wird. Ziel der Arbeit ist es, auf strukturelle Missstände aufmerksam zu machen, Diskriminierung entgegenzuwirken und die tatsächliche Umsetzung von Grund- und Menschenrechten für alle Menschen einzufordern.



„WOMANHOOD“ MACHT UNSICHTBARES SICHTBAR

EIN KUNSTPROJEKT FÜR AUFKLÄRUNG & ZUSAMMENHALT

Am **05. und 06. September 2026** verwandelt sich das LOGOI in der Jakobstraße 25a in Aachen in den Ort eines außergewöhnlichen Kultur- und Aufklärungsprojektes: „Womanhood – die Sichtbarkeit des Unsichtbaren“ macht Themen visuell sichtbar, die oft im Verborgenen bleiben.

Vier Aachener Künstlerinnen – Greta Minderjahn (Künstlerin und Kunsttherapeutin), Marie Kausen (Tätowiererin und Mitgründerin eines FLINTA*-freundlichen Tattoo-Studios), Marie Sophie Pauels (Designstudentin) und Alexandra Vent (medizinische Illustratorin & Dozentin) – haben es gemeinsam mit Linda Seyffart von der Aidshilfe Aachen e.V. initiiert. Im Mittelpunkt stehen Weiblichkeit, Endometriose, Frauengesundheit, geschlechtsspezifische Gewalt, sexuelle Selbstbestimmung und Empowerment.

Neben einer Kunstausstellung bietet das Projekt auch Fachvorträge von diversen Referent*innen: Eva Schrödl spricht über weibliche Lust und Sexualität, Kathrin Reitz referiert zu „Psychosomatik für Frauen – Symptome verstehen, anstatt sie zu bekämpfen“, Natalie und Nora der Liane (ein Projekt der Wabe e.V.) informieren über ihre Arbeit mit Sexarbeiter*innen und Unterstützungsangebote. Die Aidshilfe Aachen ergänzt das Programm mit Expertise zu sexueller Gesundheit und Antidiskriminierung.

Die Idee zu dem Event entstand aus Gesprächen zwischen Greta Minderjahn und Linda Seyffart, die den Mangel an Sichtbarkeit für Frauenthemen im Alltag wiedererkennen. Gerade in einer Zeit, in der Gleichberechtigung und Gesundheit intensiv diskutiert werden, will auch „Womanhood“ einen Ort für respektvollen Austausch schaffen. Viele Erkrankungen, die für Frauen typisch sind, wie Endometriose, werden oft erst nach Jahren diagnostiziert, da Studien zu weiblicher Gesundheit unterrepräsentiert sind, bzw. der Fokus auf den biologischen Mann gelegt wird. Gewalt gegen Frauen bleibt unsichtbar, wird als „Beziehungstat gelabelt“ und viele artverwandte Themen sind zusätzlich für die Betroffenen mit Scham behaftet.

Das nicht-kommerzielle Projekt wird durch ehrenamtliches Engagement, Spenden und regionale Unterstützung finanziert. Einnahmen fließen in die Veranstaltung; Überschüsse und Teile der Kunstverkäufe gehen an ausgewählte Frauenorganisationen. „Womanhood“ setzt ein Zeichen für Sichtbarkeit, Solidarität und Zusammenhalt – und zeigt, dass Kunst Menschen verbinden und Veränderungen anstoßen kann. Das Event möchte diese gegenwärtige Unsichtbarkeit durchbrechen und das Bewusstsein für die Lebensrealitäten ganz verschiedener Frauen stärken. Außerdem einen Raum der Begegnung schaffen, Frauen geführte Geschäfte und Marken unterstützen und Vielfalt, sowie Gleichberechtigung aller Menschen gemeinsam feiern.

KUNST EVENT

WOMANHOOD

DIE SICHTBARKEIT DES UNSICHTBAREN



05.09.26
12-20 UHR

06.09.26
12-20 UHR

VERANSTALTERINNEN:

- AIDSHILFE AACHEN E.V.
- DIFFUS ART
- MARIE PAUELS
- STUDIOVENT
- MERCYVALLYTATTOO

LOGOI

JAKOBSTRASSE 25A
52064 AACHEN

ANGEBOTE:

- WORKSHOPS
- VORTRÄGE
- TATTOO STAND
- VERLOSUNG
- UND VIELES MEHR

KUNST EVENT

05.09. & 06.09.26
12-20 UHR | JAKOBSTR. 25A

QUEERE KUNST, QUEERER AUSTAUSCH

von Chris, ArtemisBooks

Am 18.06.2026 fand zwischen 19:00 und 22:00 Uhr die Art & Drinks Night im Baristinho statt. Wir, das Team der Fachstelle Sexualität und Vielfalt e.V., haben diesen Abend zusammen mit ArtemisBooks auf die Beine gestellt und freuen uns riesig über einen entspannten, belebten und erfolgreichen Abend!

Neun Künstler*innen haben unseren Abend mit ihrer Kunst bereichert. Es gab ausdrucksstarke, intensive Sticker und Prints von Sarah (@penumbralsoul), detailreiche Linoldrucke und Patches mit Tier- und Cryptidmotiven von Matěj (@moth_them), wunderschöne Acryl-Landschaftsgemälde von Micha (@herringstudios), sowie diverse Zeichnungen, Sticker, Linoldrucke und Schmuck von Darian (@dar_clown). Lea (@copsarenotmyfriends) hat ihre coolen selbst-bedruckten T-Shirts und Taschen beige-steuert.

Verena (verenamuenstermann.de) hat eine Auswahl aus ihrem umfangreichen Portfolio mitgebracht, unter anderem Mini-Gemälde, Ohringe, Postkarten und vieles mehr! Alex (@_studiovent_) ist visual artist und scientific illustrator und hat einige ihrer Prints und Postkarten in ihrem sehr cleanen und imposanten Stil ausgestellt. Sebastian (@spherical_harmonics) hat ebenfalls seine Gemälde, teils Aktzeichnungen, teils Menschen in unterschiedlichsten Posen, ausgestellt. Last but not least durften wir Greta (@diffus_art) begrüßen, die Prints und Gemälde ausstellte, die unter anderem ihre Erfahrung mit Endometriose sichtbar machen.

Neben der Kunstausstellung konnten Besucher*innen mit einem Aperol Spritz oder einer Rhabarberschorle das schöne Wetter auf der Terrasse des Baristinho genießen und in den Austausch kommen. Wir freuen uns sehr, dass über den Abend verteilt ca. 100 Menschen den Weg zu unserem Event gefunden haben.

Es liegt uns sehr am Herzen, queere Kultur und queere Events in Aachen zu fördern und bedanken uns herzlich beim Baristinho, dass wir die tollen Räumlichkeiten für unser Event nutzen durften und für die fabelhafte Zusammenarbeit!

In der Zwischenzeit geht es natürlich in den Räumen von ArtemisBooks weiter mit unseren wöchentlichen Events.

WIR FREUEN UNS, EUCH DORT ZU SEHEN

75 Jahre Buchhandlung Schmetz seit 1951 fein, kompetent, persönlich



Münsterplatz 7-9 52062 Aachen
www.buchhandlung-schmetz.de

PRIDE ALS PRAXIS

BUCHEMPFEHLUNGEN ZUM ERINNERN & WEITERLEBEN VON QUEERER KULTUR

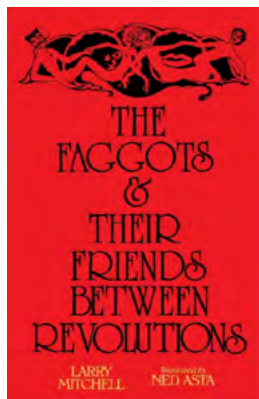
von Chris

Wir alle kennen das Angebot und die Empfehlungen, die uns zum Pride Month überschütten – meist natürlich Aktuelles und Beliebt. Aber gerade in der aktuellen politischen Lage muss Pride mehr bedeuten: Protest, Widerstand und Einsteigen für queeres Leben. Daher möchten wir, das Team von Artemis-Books, einen besonderen Fokus auf queere Geschichte legen. Was bedeutet queeres Leben außerhalb der eigenen Bubble? Welche Kämpfe haben unsere Geschwister in der Vergangenheit gekämpft? Wie haben wir uns dabei gegenseitig unterstützt?

Wir möchten uns von den Errungenschaften derer, die vor uns kamen, inspirieren und bei unseren eigenen Kämpfen beflügeln lassen! In unserer Buchhandlung haben wir dafür mit einem Queer Culture & Queer Lit Essentials Regalbrett einen Platz geschaffen und möchten hier ein paar Empfehlungen mit euch teilen.

The Faggots and Their Friends Between Revolutions von Larry Mitchell

Eine illustrierte Essay-Sammlung, die den Kapitalismus, das Patriarchat und Heteronormativität kritisiert. Teils als Märchen, teils als Manifest spielt „The Faggots and Their Friends Between Revolutions“ in einem untergehenden Imperium, in dem queere Menschen und ihre Freund*innen überleben. Ein Blick auf queeres Leben und Überleben, der heute noch zutiefst relevant ist.



Thank You For Calling The Lesbian Line von Elizabeth Lovatt

Eine historische Beleuchtung der sog. „Lesbian Line“ in den Neunzigerjahren, die für queere Frauen eine telefonische Anlaufstelle war, um sich auszutauschen, Hilfe zu erhalten und Gleichgesinnte zu finden. Die Autorin deckt diese versteckte Geschichte auf und führt uns gleichzeitig durch ihren persönlichen Lebensweg, über ihr Coming-Out, erste Dates, Sex und Ehe. Ein treffendes und wichtiges Werk zur Entstehung und Weiterentwicklung der lesbischen Identität.



Nicht die Ersten von Tarek Shukrallah

Dieses Werk beschäftigt sich mit der Geschichte von Queers of Color (Schwarzen Menschen und People of Color) in Deutschland von den Achtzigern bis heute. Es geht insbesondere auf das Spannungsfeld zwischen Errungenschaften in der Sichtbarkeit und Sicherheit von queeren Menschen und der gleichzeitig wachsenden Gefahr durch Rassismus und Ausländerfeindlichkeit seit dem Mauerfall ein. Die Texte geben Inspiration für aktuelle und zukünftige Kämpfe gegen Kapitalismus, Rassismus und Queerfeindlichkeit.



GEDICHTE

VON ALEXANDRA BOVELETH, @ALEXA71968

TRANSMENSCHEN

Was denkt ihr denn über uns? Was erlaubt euch denn, so zu urteilen über uns?
Wir wollen doch einfach nur unser Leben leben und tun euch doch gar nichts.
Versucht uns doch einfach nur mal zu verstehen denkt doch einfach nur mal nach.

Transmenschen

Sollen wir nur so leben, wie unser Körper ist und nicht so,
wie wir uns selbst empfinden und fühlen?
Ein Leben führen, welches kein Leben wäre, sondern nur ein Existieren,
eine Rolle spielen, nur weil ihr uns nicht versteht.
Das halten wir doch nicht aus, und viele von uns enden einfach im Suizid,
nur weil ihr uns ausgrenzt, nicht haben wollt, uns nicht versteht.
Haben wir kein Recht, auch mal glücklich zu werden?
Nur weil ihr es so wollt?

Transmenschen

Ein Mensch ist doch nicht nur ein Körper, denkt doch mal nach.
Geht doch mal hin zu einem Toten, fasst ihn mal an,
könnt ihr euch mit dem noch unterhalten oder reden?
Fällt euch nicht auf, dass ein Mensch mehr ist als ein Körper?
Ein Mensch hat einen Körper, aber was einen Menschen ausmacht, ist doch seine Seele.
Was im Gehirn eines Menschen vor sich geht, das macht doch einen Menschen aus.

Transmenschen

Stellt euch doch nur mal vor, das Gefühl, die eigene Identifikation sagt euch innerlich:
Ich bin Frau oder Mann, und so möchte ich auch leben,
auch wenn ich einen anderen Körper habe.
Wir sind doch so viel mehr als nur ein Körper.
Nur weil ihr nur einen Körper seht, der männlich oder weiblich ist,
heißt das doch noch lange nicht, dass man das auch innerlich ist.
Wo ist euer Problem, uns einfach so anzunehmen, wie wir Transmenschen sind,
als Mann oder Frau, auch wenn unsere Körper genau das Gegenteil sind?

Transmenschen

Lasst uns doch einfach nur in Frieden leben. Wir tun euch doch gar nichts.
Wir können doch nicht immer nur so tun, als wären wir wer anders,
das hält doch keiner aus.
Stellt euch doch nur mal vor, wie es wäre, wenn ihr so wärt.
Wie froh ihr wärt, wenn man euch einfach nur als Mensch annimmt.
Diese Seelenqual muss doch nicht sein, nur weil ihr uns nicht versteht.

Transmenschen

WIR HABEN EIN TOLERANZ-PROBLEM

von Jan Laaser

Liebe Co-Queers und Allies,

das gesamtgesellschaftliche Klima für unsere Community verändert sich gegenwärtig rapide: **Es wird kälter für uns.**

Erst 2022 brachte die damalige Ampel-Koalition den Aktionsplan „Queer leben“ auf den Weg, welcher nun jedoch von der neuen schwarz-roten Bundesregierung wieder beendet wurde. 2024 trat das Selbstbestimmungsgesetz in Kraft, doch die Kanzlerpartei CDU/CSU hält es für „reformbedürftig“, aber wohl kaum zugunsten genderqueerer Menschen oder Trans-Personen. Der Bundesrat verabschiedete 2025 eine Initiative, wonach Artikel 3 des Grundgesetzes um das Merkmal „sexuelle Identität“ ergänzt werden soll, allerdings hat der Bundestag die Bearbeitung dieser Initiative nun auf unabsehbare Zeit in verschiedene Ausschüsse „verbannt“. In den letzten 15 Jahren hat sich die Anzahl queerfeindlicher Straftaten – unberücksichtigt der Dunkelziffer – beinahe verzehnfacht und jüngst war der Berliner CSD Ziel eines tödlichen Terroranschlags.

Ich will euch ganz offen mitteilen: Ich habe Angst. Ich fürchte mich. Ich Sorge mich um die Zukunft. Und dennoch appelliere ich an mich und an euch:

Verstecken wir uns nicht vor lauter Angst!

Lassen wir uns nicht wegen zunehmender Anfeindungen mundtot machen!

Nehmen wir nicht tatenlos in Kauf, dass andere über unsere Zukunft entscheiden!

Wir können so viel bewirken, indem wir beispielsweise CSDs besuchen, demonstrieren, Regenbogenarmbänder oder Pride-Buttons tragen, uns bei Parteien oder Vereinen oder NGOs engagieren, bei Unrecht zivilcouragiert intervenieren, beim Missgendersn oder Deadnamen laut werden, cis-heteronormative Annahmen hinterfragen, die Struggles anderer Queers ernst nehmen und Unterstützung anbieten, in aller Öffentlichkeit mit unseren Partner*innen Händchen halten und ihnen einen Kuss geben, crossdressen, wählen gehen, queerfeindliche Vorfälle bei der MIQ melden u.v.m.

Auch wenn wir uns manchmal angesichts der aktuellen negativen Entwicklungen in unserem Land ohnmächtig fühlen:

Wir sind nicht ohnmächtig!

Und wenn wir ab und an das Gefühl haben, einsam zu sein: **Wir sind nicht allein!**

Und gerade weil wir weder ohnmächtig noch allein sind, sondern alle Teil einer starken, bunten, lauten, vielfältigen, leidenschaftlichen, stolzen, aktivistischen Queeren Community sind, sollten wir uns intensiver um Zusammenhalt und Einigkeit bemühen. Nicht bloß die Cis-Heteros um uns herum müssen uns gegenüber mit Toleranz und Respekt begegnen: **Auch wir selbst haben ein deutliches Toleranz-Problem.** Und damit meine ich nicht, dass wir Cis-Heteros intolerant begegnen, sondern dass wir Menschen innerhalb unserer eigenen queeren Community oftmals exkludieren, herabwerten, ihre Diskriminierungserfahrungen relativieren oder ihnen ihre Vulnerabilität absprechen.

Einige Queers werden komplett übersehen, v.a. bisexuelle oder Ace-Personen. Anderen wird wiederum unterstellt, sie seien viel zu privilegiert und erfahren nicht „genug“ Diskriminierung, insbesondere cis Schwule und cis Lesben. Außerdem werden Trans-Personen und genderqueere Menschen immer wieder von Cis-Queers ausgegrenzt. Nicht zu vergessen wäre da auch noch das abschätzige Herabschauen auf Menschen, die promiskuitiv oder in einem Polykül leben.

Ich persönlich finde es unerträglich, zuzuschauen, wie wir damit einander nicht bloß gegenseitig Unrecht tun, sondern uns auch selbst massivst schwächen und behindern. Wir können gemeinsam so viel erreichen, wenn wir unsere „Feind*innen“ nicht innerhalb der eigenen Community suchen, sondern außerhalb davon bekämpfen – mit geeinten Kräften. Wir können den Pluralismus unserer vielen verschiedenen queeren Identitäten und Persönlichkeiten als Bereicherung verstehen und so füreinander da sein, uns gegenseitig schützen und bestärken.

Wir alle sind einzigartige Individuen und das ist auch gut so. Wir müssen nicht jede andere queere Person sympathisch finden, geschweige denn als Freund*in bezeichnen. Wir sollten aber anerkennen, dass uns zwei ganz konkrete Tatsachen miteinander verbinden: Jede*r von uns hat als queerer Mensch eine unantastbare Menschenwürde und jede*r von uns ist bedroht durch queerfeindliche Gewalt, Hass und Ausgrenzung.

Lasst uns Ersteres feiern und Letzteres bekämpfen – gemeinsam!



SONG

VON ALEXANDRA BOVELETH, @ALEXA71968

SONG OHNE TITEL

Wir sind doch keine Sklaven, die nur dem Mann zu dienen haben.
Wir sind auch kein Lifestyle-Accessoire,
das Mann so eben besitzen muss für sein Statusgefühl.
Wir sind nicht eure Leibeigenen, in eurem Besitz,
die euch den ganzen Tag den Müll wegräumen, euch Essen kochen.
Wir sind nicht eure Lustobjekte, die ihr nach Belieben vergewaltigt,
nur weil ihr grad Lust auf Sex habt.
Wir sind nicht Prellbock für eure Aggression,
wenn ihr mit eurem eigenen Leben nicht klarkommt.
Wir sind nicht zum Verprügeln da für eure ungelösten Aggressionen.
Wir sind doch nicht euer Spielball für eure kranken Machtphantasien.
Wir sind nicht Menschen zweiter Klasse, die sich Männern unterzuordnen haben.
Wir leben doch nicht mehr im Mittelalter, kommt doch mal damit klar.
Wir sind doch nicht euer Mama-Ersatz, der euch eurem Scheiß hinterherträgt.
Wir müssen nicht so sein, wie ihr uns haben wollt.
Wir haben das Recht, eigene Wege zu gehen.
Wir müssen keine neunzig-sechzig-neunzig sein, wir entscheiden das selbst.
Wir müssen euch nicht anhimmeln und toll finden, nur damit es eurem Ego schmeichelt.
Wir lassen uns nicht mehr zu Hause einsperren, nur weil es euch so gefällt.
Wir gehen arbeiten und machen uns unabhängig von euch.
Wir halten die Menschheit am Leben – wer kriegt denn die Kinder?
Wir haben unsere eigene Meinung, müssen uns nicht von euch vorschreiben lassen,
was wir zu denken haben.
Wir haben auch das Recht, eine Frau zu lieben und euch gar nicht zu lieben,
euch aus unserem Leben komplett auszuschließen.
Wir sind nicht euer Anhängsel, weil es die Gesellschaft uns so vorlebt
und es uns vorschreiben will.
Wir gehen unsere eigenen Wege, die wir wollen, und nicht mehr nur das, was ihr wollt.
Wir müssen kein Kopftuch tragen, wir können das selbst entscheiden.
Wir haben unseren Glauben und brauchen keine Kirche, die uns vorschreibt,
wie wir zu leben haben.
Wir sind nicht die Gebärmaschinen für eure Kinder.
Wir haben das Recht, uns anzuziehen, wie wir uns schön finden, und nicht,
um eure Lust zu befriedigen.
Wir brauchen uns nicht mehr vorschreiben lassen, Korsetts zu tragen,
nur weil ihr das schön findet.
Wir müssen uns im Alter nicht totsichweigen lassen und von der Bildfläche verschwinden.
Wir müssen im Alter nicht im Kartoffelsack rumlaufen, dürfen uns schön anziehen,
so wie es uns gefällt.
Wir haben viele Erfindungen gemacht und wollen uns unsere Erfolge
nicht mehr klauen lassen.
Wir müssen uns nicht mehr kleinhalten lassen, schaut euch nur mal Marie Curie an:
Sie hat zwei Nobelpreise bekommen.
Wir, ja, wir sollten aufhören mit dem Konkurrenzdenken untereinander,
das ist doch nur toxisches Männerverhalten.
Wir sollten nicht gegeneinander kämpfen,
haben wir nicht genug gegen das von Männern geprägte Weltbild zu kämpfen?
Wir sollten uns untereinander Verbünden gegen diese in vielen Teilen frauenfeindliche
Welt. Wir sollten uns untereinander unterstützen,
haben wir es nicht schwer genug in diese Welt?
Wir sind nicht der Spielball für euer krankes Weltbild.
Wir sind nicht der Spielball für euer krankes Weltbild.



DIE TUNTE – QUEERE SUBKULTUR MADE IN GERMANY

von Vivi Hießsienomma-Weißnich

Mit großen Augen stand ich vor einer Kleiderstange voller Pailletten, Röcke und großmütterlicher Kleidung. Ich durfte zum ersten Mal geschützt und ungezwungen Kleidung anprobieren, die die Gesellschaft nicht für mich vorsah. Dieses „Auffummeln“ war mein erster Kontakt mit der deutschen queeren Subkultur der Tunte.

Die ranzige Cousine der Dragqueen

Manchen ist der Begriff „Tunte“ vielleicht noch als Beleidigung geläufig, doch diese hat man sich wieder angeeignet und zu einer politischen Haltung gemacht. Dabei liegt die Tunte irgendwo zwischen politischer Kunstfigur und gelebtem Alltagsaktivismus. Wo Drag oft auf Perfektion setzt, pflegt die Tunte das Gegenteil: schlechtes Makeup, Chaos auf der Bühne und eine freie Schnauze. Eine Absage an Schönheitsideale und falsche Höflichkeit. Und vor allem ein politisches Statement für Sichtbarkeit.

Der Tuntentstreit

Und diese Haltung hat Wurzeln. 1973 organisierte die Homosexuelle Aktion Westberlin ein Pfingsttreffen mit Demo, an der auch männliche Aktivist*innen in Schminke und Frauenkleidung teilnahmen. Was folgte, war eine Strategiedebatte. „Erkämpft man Rechte durch Anpassung oder radikalen Ausbruch aus gesellschaftlichen Normen?“ Dieser sogenannte Tuntentstreit war richtungsweisend, er brachte zentrale queere Organisationen hervor und prägt den Kampf um Gleichstellung bis heute.

Ein Fels in der Brandung

Über 50 Jahre später, besonders fortgetragen von studentischen Queerreferaten, lebt die Tuntenkultur weiter: als Raum zur Selbstentfaltung, zur Vernetzung queerer Generationen und zum Finden von Wahlfamilien. Und in einem Klima, in dem rechte Kräfte gezielt queere Sichtbarkeit bekämpfen, ist die laute, schrille und aufdringliche Art der Tunte genau das, was wir brauchen.

Foto: @Vivi Hießsienomma-Weißnich

PSYCHOSOZIALE BERATUNG

Hallo zusammen!
Ich bin Carmen und
freue mich durch meine
Tätigkeit in der psycho-
sozialen Beratung seit
Juni Teil des Teams von
Rainbow e.V. zu sein.



Es ist mir ein großes Anliegen, die queere Community in
Aachen und der Region zu unterstützen und Menschen
bei ganz unterschiedlichen Themen begleiten zu dürfen.

Besonders wichtig ist mir, in der Beratung einen Raum
zu schaffen, in dem du dich sicher und ernst genommen
fühlen kannst. Du musst dich nicht erklären, rechtferti-
gen oder Sorge haben, bewertet zu werden. Ich begegne
dir wertschätzend, offen und auf Augenhöhe und schaue
gemeinsam mit dir, was du gerade brauchst. Alles darf
Platz haben. Dabei sehe ich mich nicht als Person, die dir
sagt, was für dich richtig ist, sondern die dich dabei unter-
stützt, deine eigenen Antworten und Handlungsmöglich-
keiten (wieder-) zu finden.

**Meine Bürozeiten sind dienstags von 9:00–13:30 Uhr
und donnerstags von 10:00–16:00 Uhr.**

Beratungstermine erfolgen nach Absprache.

Kontakt:

Beratung@rainbow-aachen.de
0241-404145

QUEERE GRUPPEN & PROJEKTE

RAINBOW E.V.

Jakobstraße 161, 52064 Aachen

Fon: +49 0241 4019700, Fax: +49 0241 34638

E-Mail: info@rainbow-aachen.de

Internet: www.rainbow-aachen.de

@RainbowAachen

@rainbow_aachen

@RainbowAachen

Spielegruppe

Sonntags ab 16:00 Uhr

E-Mail: spielegruppe@rainbow-aachen.de

JUGENDTREFF KNUTSCHFLECK E.V.

Jakobstraße 161-163, 52064 Aachen

Fon +49 0241 4506229, Fax +49 0241 4506228

E-Mail: info@knutschfleck-online.de

Internet: www.knutschfleck-online.de

@Knutschfleck_AC

@knutschfleck_ac

@Knutschfleck_Aachen

Öffnungszeiten Jugendtreff

Dienstag 15:00 bis 19:00 Uhr,

Donnerstag 16:30 bis 21:00 Uhr

Knutschfleck Orgateam

1. Donnerstag im Monat um 18:30 Uhr

*t*eatime Treff für trans- und nichtbinäre Kinder
und Jugendliche bis 18 Jahre*

1. Dienstag im Monat von 17:00 bis 19:00 Uhr

Sprechstunde und Beratung nach Vereinbarung!

SCHLAU AACHEN –

QUEERES AUFKLÄRUNGSPROJEKT

c/o AIDS-Hilfe Aachen, Zollernstr.1, 52070 Aachen

Fon: +49 0241 900 65 94

E-Mail: aachen@schlau.nrw

Internet: www.schlau-aachen.de

QUEERREFERAT AN DEN AACHENER HOCHSCHULEN E.V.

Gerlachstraße 20-22, 52064 Aachen

Fon: +49 0241 92138761

E-Mail: vorstand@queerreferat-aachen.de

Internet: www.queerreferat-aachen.de

 @QueerreferatAachen  @Queerreferat_AC

<i>Filmabend</i>	2. & 4. Mo. im Monat ab 20:00 Uhr
<i>Spieleabend</i>	1. & 3. Di. im Monat ab 20:00 Uhr
<i>Poly Abend</i>	2. Di. im Monat ab 19:00 Uhr
<i>Queercafé</i>	Mi. von 16:00 Uhr bis 18:00 Uhr
<i>Plenum</i>	1. Mi. im Monat ab 19:00 Uhr
<i>Anime Abend (Film/Serie)</i>	1. & 3. Fr. im Monat ab 20:00 Uhr
<i>Bi-Pan* and Friends Abend</i>	2. Fr. im Monat ab 20:00 Uhr
<i>International Evening</i>	4. Fr. im Monat ab 18:00 Uhr
<i>FLINTA Abend</i>	3. Sa. im Monat ab 19:00 Uhr
<i>Ace & Aro Abend</i>	4. Sa. im Monat ab 19:00 Uhr

<i>Trans-Beratung</i>	2. Do. im Monat von 17:00 Uhr bis 18:00 Uhr (auf Nachfrage: beratung@queerreferat-aachen.de)
-----------------------	--

AIDS-HILFE AACHEN E.V.

Zollernstraße 1, 52070 Aachen

Fon: +49 0241 9006590, Fax: +49 0241 9006599

Mail: info@aidshilfe-aachen.de

Internet: www.aidshilfeaachen.de

 @Aidshilfe.Aachen  @aidshilfeaachen

<i>Beratung</i>	Mo. - Fr. 10:00 bis 13:00 Uhr, Mo./Di./Do. 13:00 bis 16:00 Uhr
-----------------	---

RAINBOW SPORTS AACHEN E.V.

Postfach 420130, 52036 Aachen

E-Mail: rainbow-sports-aachen@gmx.de

Internet: www.rainbow-sports.de

 @rainbowsports  @rainbowsportsaachen

<i>Schwimmen</i>	Montag 21:00 Uhr Schwimmhalle Brand
<i>trans*Schwimmen</i>	Donnerstag 21:00 bis 22:00 Uhr Aachener Elisabethhalle
<i>Fitness Training</i>	Donnerstag 20:30 bis 21:45 Uhr, Sporthalle Lothringer Straße 10

SPENDEN

KNUTSCHFLECK



Seit März dieses Jahres sind Nina Jakobs (sie/ihr) und Neela Küchler (kein Pronomen) beide neu im Vorstand und freuen sich sehr darauf, sich einzubringen und den Verein mitzugestalten. Es ist dem Knutschfleck-Vorstand wichtig, etwas zu bewegen und sich für queere Jugendliche einzusetzen.

Nina sagt: „Ich möchte dazu beitragen, dass sichere Räume erhalten bleiben, in denen sich queere Jugendliche ausprobieren, entwickeln und einfach sie selbst sein können.“ Der gesamte Vorstand freut sich auf die gemeinsame Zeit und alles, was noch kommt! Knutschfleck ist neben der Förderung durch Stadt und Städteregion weiterhin auf Spenden angewiesen, um sichere queere Räume anbieten zu können.

Gefördert durch:



TRANS*UNITY AACHEN –

Selbsthilfegruppe für transidente Menschen

Jakobstraße 161, 52064 Aachen

E-Mail: info@transunity-aachen.de

Internet: www.transunity-aachen.de

Gruppentreff

1. Di. im Monat von 19:00 bis 21:00 Uhr

t*eatime Treff für trans- und nichtbinäre Kinder
und Jugendliche bis 18 Jahre,

2. Di. im Monat von 17:00 bis 19:00 Uhr

Erstkontakt-Treffen Termine nach Vereinbarung

WOHNGRUPPE FÜR LGBT* MENSCHEN (MORE*)

Zentrum für soziale Arbeit Burtscheid

Branderhofer Weg 14, 52066 Aachen

E-Mail: j.kempen@zfsa.de

Internet: www.zfsa.de

Fon +49 0241 60907116, Fax +49 0241 60907500

REGENBOGENFAMILIEN AACHEN

Regelmäßige Gruppentreffen immer am letzten

Sonntag im Februar, Mai, August und November.

E-Mail: kontakt@regenbogenfamilien-aachen.de

DIE FACHSTELLE SEXUALITÄT UND VIELFALT

E-Mail: fachstelle@sexualitaet-vielfalt.de

Internet: www.sexualitaet-vielfalt.de

Fon +49 162 6101010

 [fachstelle_sv](https://www.instagram.com/fachstelle_sv)

1. Fr. im Monat von 16:00 bis 21 Uhr

Offener Treff für queere Menschen mit Flucht und/oder
Migrationsgeschichte im Rainbow Zentrum

Regelmäßige STI-Testabende im Queerreferat von 19:00
bis 21:00 Uhr – Termine unter: www.test2multiply.de

IMPRESSUM

Herausgeber*in:

Rainbow e. V., Jakobstr. 161, 52064 Aachen

Andreas Sommer (v.i.S.d.P)

Eingetragen beim Amtsgericht Aachen VR 3519

Website: www.rainbow-aachen.de

Fon +49 0241 4019700

Fax +49 0241 4019700

Redaktion: redaktion@rainbow-aachen.de

Rosa-Monat: termine@rainbow-aachen.de

Anzeigen: anzeigen@rainbow-aachen.de

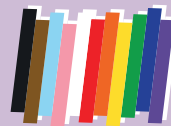
Redaktion: Judith Vogt

Layout: Anne Heyer

Auflage: 4.000 Exemplare

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.

CSD AACHEN



AACHEN BLEIBT BUNT.

QUEER. SOLIDARISCH. STARK.

28. & 29.08.2026

BÜHNENPROGRAMM

FR. & SA. RUND UMS RATHAUS

CSD
PROGRAMM



DEMONSTRATION

SAMSTAG AB 13:30 UHR

STRASSENFEST AB 14 UHR

FR. 21:00 H

WALLIS BIRD

SA. 21:00 H

**SCHROTT-
GRENZE**

MODERATION
GAZELLE, GIALU,
MAX & FIENE

PARTY

FR., 22:30 H | HOTEL EUROPA
SA., 22:30 H | FRANZ



Illustration: Julia Schneider @jst.art



WWW.CSD-AACHEN.DE